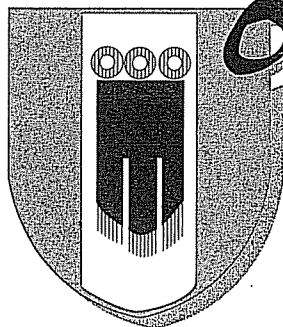


Buchs *aktuell*



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG



Acima AG Buchs

Ein Unternehmen der chemischen Industrie
feiert sein 40jähriges Jubiläum

Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Us em Dorf	
• 40 Jahre Acima AG für Chemische Industrie	4
• Die Buchser Migros	10
• Pipilotti Rist	14
• Die Denkmallok braucht dringend Hilfe	16
Politische Gemeinde Buchs	
• Baubewilligungsverfahren vereinfacht	20
Vereinsseite	
• Im Spurt zu Kurt	19
Umwelt	
• Schlackendeponie Buchserberg, Etappe S 2 im Bau	22
• 172 Feuerungsanlagen beanstandet	25
• Die Natur kennt keinen Abfall	25
Verkehr	
• Nordumfahrung Buchs im Gespräch	26
• Die «Hügel» auf der Wiedenstrasse	29
Gesundheit	
• Macht der Drogen	30
Ortsgemeinde	
• Erweiterung und Renovation des Bürogebäudes an der Ulmenstrasse 2	32
Wir gratulieren	35
Elternschule Werdenberg	
• Elternschule Werdenberg	36
Schulgemeinde	
• Bildbericht: Die Buchser Schule im Wandel	37
Katholische Kirchgemeinde	
• Das unvollendete Fenster in der Herz Jesu Kirche	44
Evangelische Kirche	
• Reden ist Silber – Singen ist Gold	46
Vermischt	48

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus
9470 Buchs
4. September 1997

Redaktion

Kultur- und Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs
RegioPrint, Buchs

Auflage

6000 Exemplare

Satz

RegioPrint, Buchs

Druck

BuchsDruck, Buchs

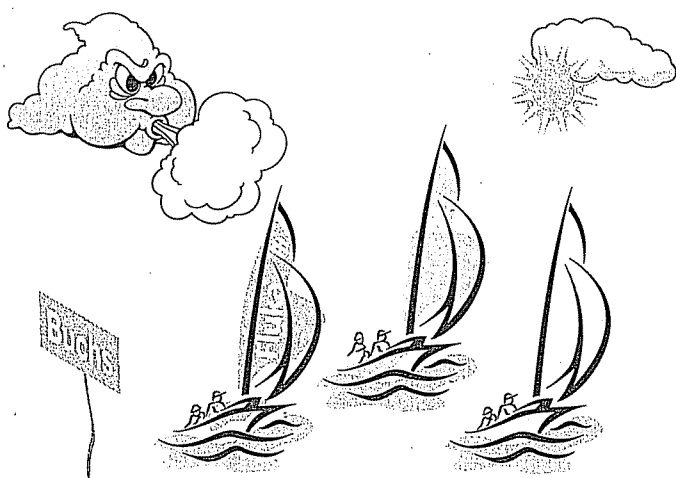
Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Urs Lufi, Vizeammann
Ludwig Altenburger
Guido Crescenti
Hans-Rudolf Gantenbein
Andreas Hofer
Gerold Mosimann
Walter Nigg
Peter Sutter

Die Zukunft gestalten und nicht die Gegenwart verwalten ist unser Bestreben

Gesunde und starke Betriebe sind für die Entwicklung von Buchs notwendig.

Der Wirtschaftsstandort Buchs entwickelt sich. Wir befinden uns auf gutem Weg. Mit der Acima AG, sie ist 40jährig (Seite 4), und der Fluka AG, ist vor allem die chemische Industrie in Buchs gut vertreten.



Auch der Detailhandel befindet sich im Aufwind. Der Migros-Markt Buchs steht vor bedeutenden Veränderungen (Seite 10).

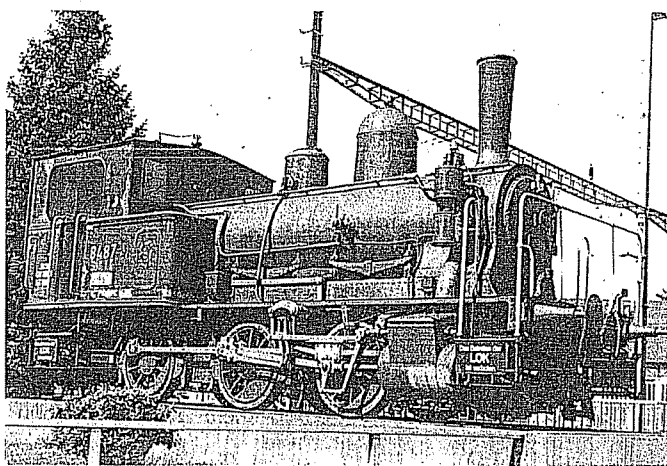
Die Strassen innerorts gehören allen Verkehrsteilnehmern.

Der motorisierte Verkehr hat die Strassen im Siedlungsraum praktisch flächendeckend erobert und Geschwindigkeiten gebracht, die das Leben stark behindern und teilweise nahezu verunmöglichen (Rheinstrasse Buchs).

Die Einführung von Tempo 30 generell innerorts tut not. Bis zu einer möglichen Realisierung bedarf es aber noch umfassender Vorabklärungen (Verkehrsplaner Dietiker).

Was in Buchs angegangen werden muss, ist ein verfeinertes «Verkehrskonzept innerorts». Auf der Neugutgrabenstrasse stehen Blumentröge, auf der Wiedenstrasse «Hügel» (Seite 29), diskutiert werden Verkehrsprobleme an der Alvierstrasse und am Moosweg.

Eine Entlastung der Rheinstrasse und des Zentrums dürfte die zurzeit im Gespräch stehende Nordumfahrung (Seite 26) bringen.



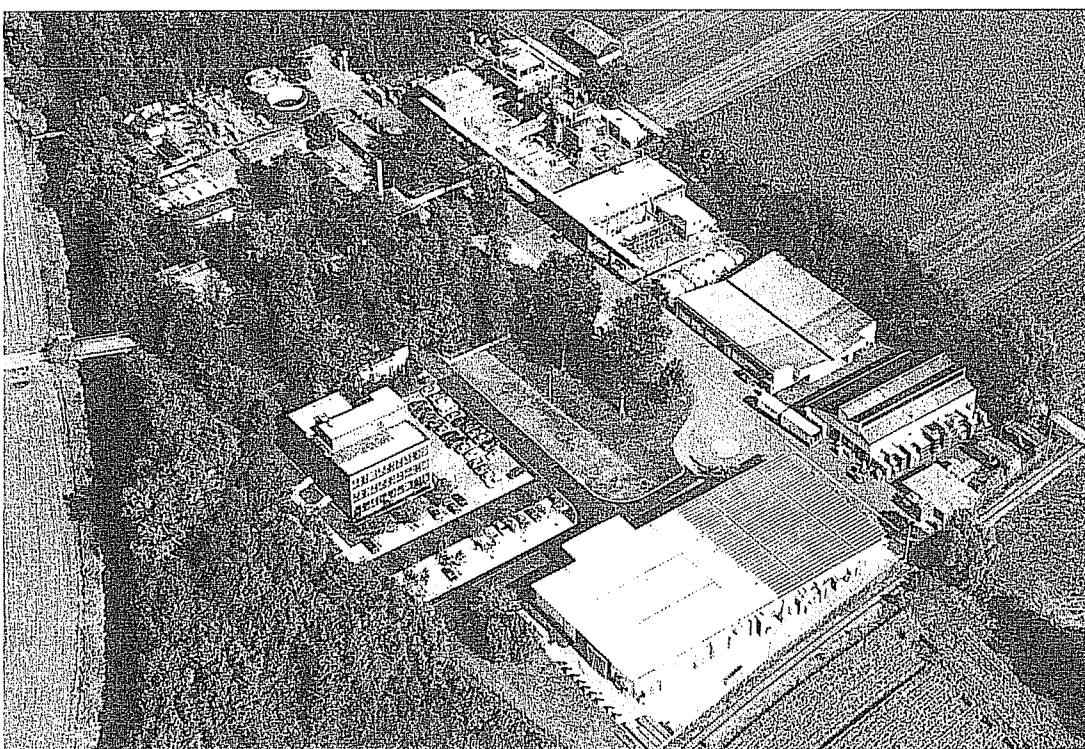
Die Dampfloki beim Bahnhof bedarf dringend einer umfassenden Sanierung. Dazu hat sich ein Komitee gebildet. Auf Seite 16 stellen wir Ihnen das «Tigerli» vor.

Gerold Mosimann

40 Jahre

ACIMA**Buchs**

Ein Unternehmen der chemischen Industrie
mit mehrheitlich mikrobiologischer und bio-
chemischer Tätigkeit



Flugaufnahme

Am 31. Mai beging das zweite nebst Fluka in Buchs bestehende Chemieunternehmen das 40jährige Jubiläum seines Bestehens mit einer gut gelungenen Feier unter Mitwirkung des Zirkus Medrano auf dem Marktplatz beim Werdenberger-Seelein.

Wie die Presse anschliessend bemerkte, war es das erste Mal, dass sich ACIMA mitsamt Belegschaft und Familien der Buchser Öffentlichkeit präsentierte. Der Samstagnachmittag war, perfekt organisiert vom Sportclub ACIMA, für die Familien und Kinder mit Spielen, Wettbewerben und Kontakt zu Zirkustieren reserviert, den Abend verbrachten die Betriebsangehörigen mit ihren Ehe- und Lebenspartnern im Zirkuszelt beim gemeinsamen Abendessen, artistischen Zirkusdarbietungen, Ansprachen, Musik und Tanz. Zusammen mit den geladenen Gästen waren es je gegen 300 Personen.

Für die Tatsache, dass ACIMA in der Ortschaft Buchs selbst eher ein Dornröschendasein führt, sind im wesentlichen zwei Gründe verantwort-

lich. Einerseits ist die Firma wohl auf Gemeindegebiet Buchs niedergelassen, jedoch ca. 3 km ausserhalb des Wohnortes, andererseits sind ihre Produkte weitgehend unbekannt, da es keine Publikumsprodukte sind.

Im folgenden stellt ACIMA sich selber vor:

1. Produkte

Zur Frage was Acima denn produziere, hat Vize-Direktor Dr. H.P. Tscholl am 31. Mai in launiger Art Auskunft gegeben, wo und wie unsere Produkte in den verschiedensten technischen Anwendungen eingesetzt werden. Es sind prinzipiell chemische Verbindungen, meist in Kombinationen zusammengesetzt, die in sehr kleinen Mengen in technischen Grossprodukten verwendet eine spezifisch gewünschte Eigenschaft entfalten, erzeugen oder verstärken. Typische Produktgruppen sind:

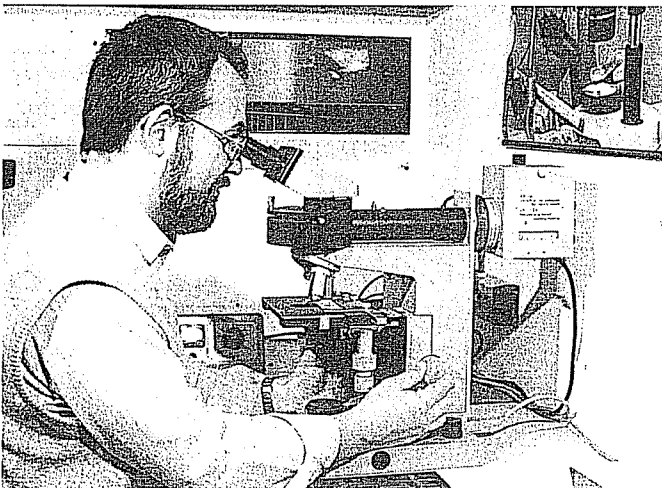
Konservierungsmittel für technische Produkte wie Anstrichstoffe, Untergrundverfestiger,

Geschäftsleitung:
(von rechts)
Dr. H. P. Tscholl,
Vizedirektor;
Dietmar Maier,
Vizedirektor und Mitglied
des Verwaltungsrates;
Unternehmensgründer
Dr. Charles R. Cramer,
Präsident und Delegierter
des Verwaltungsrates;
Thomas G. Cramer,
Vizedirektor.



Abdichtungszusätze für Beton, Mörtel, Klebstoffe, Leime und weitere Hilfsmittel in Bau- und Ausrüstungsindustrie, die heute meist aus wässrigen Kunststoffdispersionen bestehen. Alles Wässrige ist dem Befall und Abbau (Verfaulen) von Mikroorganismen ausgesetzt und muss deshalb auf seinem Weg von der Herstellung über Lagerung bis zum Verbrauch geschützt sein (Bakterien, niedere Pilze, Hefen). Da die Entwicklung der zu schützenden Substanzen stets weitergeht, sind auch wir von der Entwicklung laufend gefordert. Normale Einsatzmengen unserer Produkte: 0,05 - 0,25 %.

Permanente Schutzmittel für Anstrichstoffe, Farben, Putze, Naturstein, Monumente etc..Die



heutige Luft, vor allem in besiedeltem Gebiet, enthält neben Bakterien- und Pilzsporen zunehmend auch Algensporen, was zu Flecken und Verfärbungen an Aussenfassaden führt. Auch Innenräume bei hoher Luftfeuchtigkeit (Küchen, Bäder, WC) werden befallen. Acima hat hier weltweit anerkannte Schutzmittel, die sich besonders in den Tropen (Ostasien, Afrika) bewährt haben, entwickelt. Einsatzmengen: ca. 0,5-2,0 %. Die früheren, üblichen Organoquecksilberverbindungen sind weitgehend eliminiert.

Holzschutz: Als nachwachsender Naturrohstoff muss das Baumaterial Holz, damit es gegen Stahl, Beton, Alu, Glas und Kunststoff konkurrenzfähig bleibt, durch Massnahmen, worunter auch der chemische Holzschutz gehört, in seiner Verwendungsdauer geschützt werden. Die letzten Jahre haben auch hier zu wesentlichen Änderungen geführt, mit denen Acima Schritt halten muss (Häufigkeit und Ausbreitung problematischer Pilz- und Insektenarten, Termiten in Europa). Die früher üblichen, weil fast universal verwendbaren Chlorophenole sind am Aussterben (Toxität).

Antifouling: ACIMA geniesst einen für eine Schweizerfirma erstaunlich unüblichen Bekanntheitsgrad auf dem Gebiet des sogenannten Antifoulings, d.h. der bewuchsverhindernden

Unterwasseranstrichsstoffe an Ozeanschiffen und marinen Hafen- und Dockanlagen. Ohne Schutzanstrich wird ein Meerschiff nach sehr kurzer Zeit von einer vielfältigen Meeresflora und -Fauna bewachsen, was bis zur Manövrierunfähigkeit führt, wobei seine Fortbewegung stark ab- und sein Treibstoffverbrauch gewaltig zunimmt.

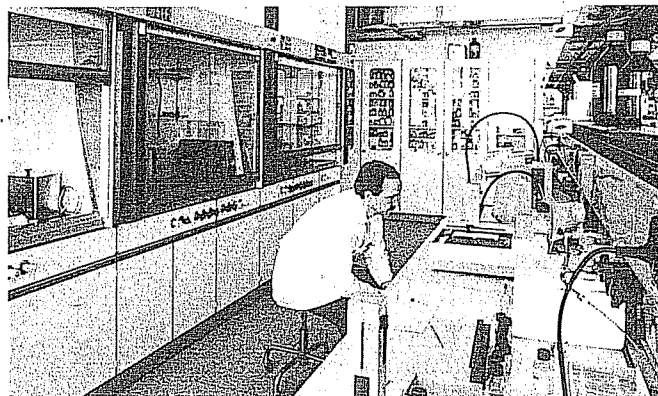
Die von der Praxis gestellten Anforderungen sind sehr verschieden, je nachdem, ob es sich um ein Fährschiff, einen Supertanker oder die Kriegsmarine (Schnell- oder Torpedoboote) handelt. Die früher auf einen Wirkstoff zielende Anwendung wird zunehmend durch Kombinationen, Wirkstoffe in polymerisierter Form und Gesamtaufbau der Antifoulingfarbe verdrängt.



Die vielschichtige Anwendung der Produkte bedingt, dass nicht nur ein entsprechendes Team im Forschungs-Entwicklungslabor, sondern auch in der Anwendungstechnik (AWT) unerlässlich ist. Im Falle Antifouling arbeitet Acima in der dynamischen Erprobung und Kontrolle mit einem eigens entwickelten Prüfverfahren in Buchs zur statischen Prüfung und Beurteilung im NATO-Hafen von La Spezia.

Desinfect

Ohne auf die weiteren biologischen Anwendungen einzugehen, soll noch die neuere Gruppe «Health care» Erwähnung finden. Es sind besonders geringtoxische und nicht allergene Bakteriostaten und Fungistaten, sowie Produkte zur Bekämpfung von Karies und Plaque in Zahnpasten und Mundspülungen.



Katalysatoren

Die zweite Hauptgruppe der ACIMA-Produkte umfasst die Sparte der Katalysatoren. Mengemässig wichtigster ist ein Quervernetzer bei der Herstellung von Polyätherurethanschaum im Einstufenverfahren. Er ist für die Resilienz und Tragfähigkeit des Schaumstoffes ausschlaggebend. Einsatzmenge ist 0,22 - 0,25 %.

Kleine Rechenaufgabe: Einsatzmenge ist 0,25 Gew. %, Raumgewicht des Schaumstoffes 25 kg/m³. Eine Normmatratze ist 1.90 lang, 90 cm breit, 10 cm dick. Ein Acima Ansatz (batch) ist durchschnittlich 6 Tonnen; bis 25. Juni 1997 wurden 6'000 Ansätze hergestellt. Frage: Wieviele Matratzen hätten damit hergestellt werden können? (Auflösung am Ende des Artikels).

Ausser diesem PUR-Katalysator stellt Acima ca. 50 weitere Katalysatoren her, die vorzüglich bei der Herstellung von Organosiliziumverbindungen (Silikonen) Epoxyharzen und bei Veresterungen Verwendung finden.

Der Einsatz solch verschiedener Produkte erfordert die Arbeit von ca. 26 Betriebsangehörigen in 5 verschiedenen spezifisch eingerichteten Laboratorien.

2. Chemie, Biologie, Biochemie

Die 3 Begriffe werden immer noch, meist aus Unkenntnis, als gegensätzlich ja sogar als unvereinbar eingestuft, wobei die Chemie als böse, die Biologie als gut und die Biochemie als gefährlich (in der Nähe von Gentechnik?) empfunden wird. Dabei sind alle 3 weitgehend chemische

Wissenschaften, d.h. sie beschäftigen sich mit den Stoffen, ihren Eigenschaften und ihrer Umwandlung in neue Stoffe.

Ohne Chemie ist weder was wir Natur nennen noch unser Leben möglich.

Gut oder schädlich ist lediglich, was wir Menschen mit unseren Wünschen, Ansprüchen und unseren technischen Möglichkeiten daraus machen, wobei die Frage nach der global erträglichen Menge das unausweichlich wichtigste Problem unserer Zukunft sein wird.

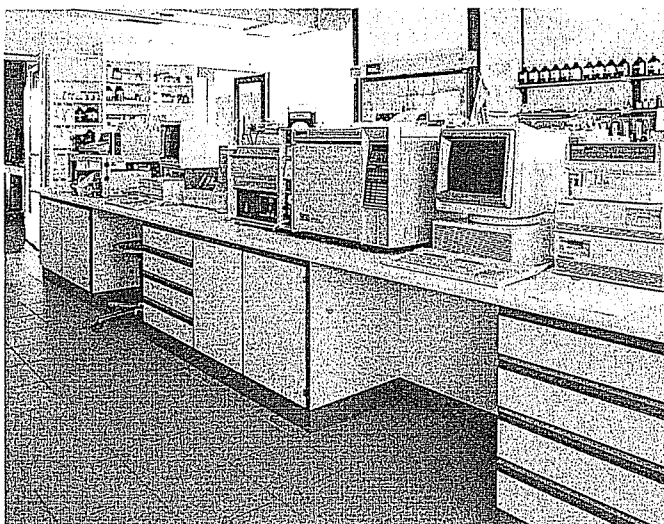
Weder Acima noch die Schweiz sind ein Ort für die Massenproduktion tiefpreisiger Güter.

Das Gedeihen des Unternehmens hängt also weitgehend ab von Produkten mit hoher Wertschöpfung mit relativ geringer totaler Verbrauchsmenge, die von uns mit höchster gleichbleibender Qualität zu konkurrenzfähigen Herstellungskosten erzeugt werden können. Das sind die sogenannten Nischenprodukte, die sehr gesucht und noch schwieriger zu finden sind.

3. Verkauf

Eine ausschlaggebende Voraussetzung für den Erfolg derartiger Produkte ist die entsprechend ausgebildete Verkaufs- und Vertriebsorganisation.

Vom einzelnen Tecnico-Commercial, der als reisender Kaufmann den Kunden besucht, wird vorerst eine gründliche Kenntnis der Produkte,



ihrer Eigenschaften und der Anwendung gefordert. Er durchläuft eine praktische Tätigkeit in den biologischen und anwendungstechnischen Labors. Er nimmt an den VK-, TK-Sitzungen teil, wo die Uebergabe von neuen Produkten von der Entwicklungs- in die Verkaufsphase stattfindet, die Vorgehensweise für die Einführung erörtert wird und Informationen über Konkurrenzprodukte und Marktpreise übermittelt werden.

Da der Kunde oft ein grossindustrieller Produzent ist, ist der Aufbau eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses äusserst wichtig. Der Kontakt wird durch Besuch des Technikers des Kunden in unseren Prüflaboratorien verstärkt.

Neben der zuverlässigen Just-in-time Belieferung mit Qualitätssicherung nach ISO 9001 ist bei Schwierigkeiten oder Pannen bei den Kunden unser unverzüglicher Einsatz vor Ort ausschlaggebend.

Die Konzentration auf eine gut ausgebildete und schlagkräftige Verkaufsorganisation hat dem Unternehmen von der anfänglich noch engen Aktivität der Herstellung von Schutz- und Hilfsmitteln für die PVC verarbeitende Industrie ermöglicht, der schwierigen Situation bei der Zweiteilung Westeuropas in EFTA und EWG entgegenzutreten. Ab sofort wurde die EFTA-Zone (vor allem Skandinavien und Grossbritannien) als Inlandmarkt betrachtet. Dies war auch Grund für ein frühzeitiges Markt-

interesse über Europa hinaus, was nur langfristig mit zähem Einsatz zum Erfolg führt.

Heute arbeitet Acima mit über gut 60 Vertretungen in fast allen kommerziell entwickelten Ländern. Diese nach aussen gerichtete Aktivität hat sich über die Jahre als eine wesentliche Stärke und stete Befruchtung in Richtung Neuentwicklung erwiesen.

Das Produktionsprogramm der Firma umfasst ca. 170 Produkte und Präparate (ca. 100 bioaktive und 70 chemische). Dazu kommen etwa 100 - 150, die sich in der Forschung, Entwicklung oder Erprobung befinden, aus denen im Laufe eines Jahres vielleicht 5 - 10 neue Verkaufsprodukte entstehen können.

4. Technik und Engineering

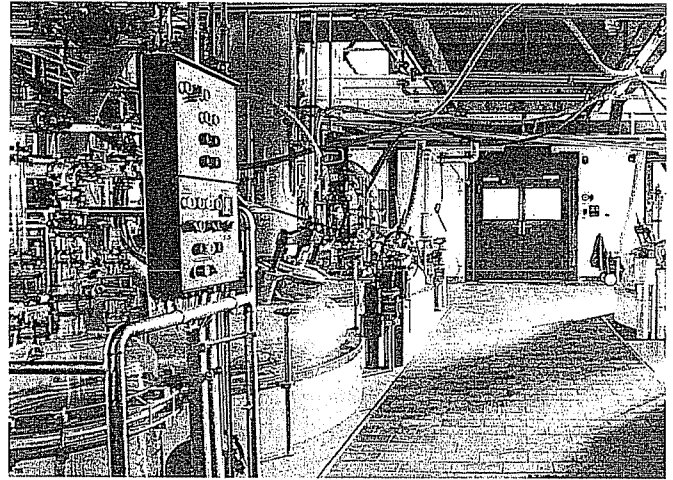
ACIMA ist aus einer Arbeitsgruppe für Chemical Engineering hervorgegangen, die die Vorarbeit bei der Gründung geleistet hat.

Die Folge davon ist heute noch ersichtlich in der starken technischen und ingenieurmässigen Abteilung, die zusammen mit der mechanischen und elektrisch-instrumentellen Werkstatt nebst allgemeiner Energiezentrale, Schreinerei und Malerei eine Gruppe von 15 Personen umfasst. Nebst fast allen anfallenden Reparatur- und Instandstellungsarbeiten wird die Mehrzahl der chemischen Apparate, Reaktoren und Anlagen nach eigenen Berechnungen und Zeichnungen hergestellt.

Z. B. lieferte ACIMA 1989/91 an Shell do Brazil in Lizenz und mit allen chemischen und Process-engineering Unterlagen eine 15 Mio USD TNTO-Synthese nach Paulinia bei Campinas in Südbrasilien. ACIMA war für den Produktionsstart und die Einhaltung der Garantiezahlen verantwortlich, was unsere Techniker mit Bravour erfüllt haben.

5. Lohnproduktion

Dank der technischen und apparativen Stärke ist die Firma mit vielseitig verwendbaren Anlagen ausgerüstet, wodurch diverse Produktionen relativ kurzfristig realisierbar werden. Dies hat bereits seit 25 Jahren zu gewissen Lohnherstel-



lungen im Auftrag Dritter geführt. In der heutigen Zeit der Outsourcings profitieren wir von dieser Erfahrung.

6. Handelsabteilung

Eine weitere seit Anbeginn bestehende Aktivität ist die Handelsabteilung, wo wir als Vertreter ausländischer Hersteller deren Produkte als Ergänzung zu unserer Palette verkaufen. Auch diese Tätigkeit hat sich als fruchtbare Informationsquelle für neuere Entwicklungen erwiesen.

Acimas Unternehmungspolitik und Ethik ist im Leitbild wie folgt festgehalten:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unser wichtigstes Potential. Wir sind bemüht, ihnen ein optimales Arbeitsklima zu bieten, in dem jede und jeder seine Fähigkeiten unter grösstmöglichst Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entfalten kann. Wir fördern den Wissensstand durch Information, Schulung und Kurse.

Ein Betrieb mit 134 motivierten Angehörigen ist eine durch gemeinsames Interesse zusammengefügte, lebendige und starke Gemeinschaft.

Acima in Stichworten

ACIMA AG für Chemische Industrie im Ochsensand in 9471 Buchs / SG

Gründung: März 1957

Kapital: CHF 1 Mio (seit Nov. 1970)

Belegschaft: 134 Personen

Verkauf 1996/97: CHF 62 Mio 6'500 to

Status: völlig unabhängig von anderen Firmen oder Finanzgesellschaften, solide Finanzlage.

Investitionstätigkeit der letzten 10-15 Jahre: ca. CHF 1,0 Mio/Jahr in Oekologie und Sicherheit
ca. CHF 1,5 Mio/Jahr in Rationalisierung und Erneuerung von Produktion und Anlagen.

In seiner Rede vom 31. Mai zum 40-jährigen Jubiläum wies Dr. Cramer auf die Gefahren hin, die die Existenz des Gewerbes und der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bedrohen:

- Die Aufblähung unproduktiver administrativer Arbeit mit dem ungebrochenen Trend zu mehr staatlicher und gesetzlicher Reglementierung, Vorschriften und Kontrolle.
- Die von der Schweiz im Alleingang überhöht geforderten Oekolimiten, welche die Finanzkraft mancher KMU übersteigen mit der Folge von Betriebsschliessung oder Verlagerung ins Ausland.

ACIMA AG

Fotos: Acima

Lösung der Rechenaufgabe von Seite 6

Kat-Einsatz	0,22 - 0,25 Gew. % = 2,2 - 2,5 g / 1 Kg	Schaumstoff
bezw. :	1 Kg Kat ergibt 400 - 450 Kg	Schaumstoff
Raumgehalt:	25 Kg / 1 m ³	Schaumstoff
ergibt:	16 - 18 m ³	Schaumstoff

Matratze 1,9 m lang, 0,9 m breit, 0,1 m hoch = 0,171 m³ oder 171 Liter

Anzahl Matratzen mit 1 Kg Kat 16 - 18 : 0,171 = 93-105 Matratzen

6000 Produkt-Ansätze à ca. 6 to = 35'000 Tonnen

Anzahl Matratzen: 35'000 to = 35'000'000 kg x ca. 100 = 3,6 x 10⁸ oder 3,6 Milliarden

Unsere MIGROS

Der Migros-Markt Buchs steht vor bedeutenden Veränderungen

Die Migros fasste im Regionalzentrum Buchs schon sehr früh Fuss. Hier eröffnete die Genossenschaft Migros St.Gallen (GMSG) im Jahr 1930 ihre zweite Filiale. Nach drei Standortwechseln in den Jahren 1947, 1959 und 1968 steht ihr seit bald 29 Jahren an der Churerstrasse ein Migros-Markt zur Verfügung, in dem im vergangenen Jahr gut 1,5 Mio Kundinnen und Kunden ihre Einkäufe tätigten. Seit Jahren in bezug auf die Platzverhältnisse ein Sorgenkind der Migros-Verantwortlichen, steht jetzt der MM Buchs nach einer langen Leidensgeschichte vor grossen Veränderungen.

Am guten Willen der Migros, ihrer Kundschaft einen modernen Markt mit attraktivem Restaurant und verschiedenen Spezialabteilungen zur Verfügung zu stellen, lag es nicht. Der Baubeginn hatte sich jedoch aufgrund von Einsprachen während der Planungsphase immer wieder verzögert. Am 29. Juli 1991 legte die Gemeinde Buchs schliesslich den Überbauungsplan Pfrundgut auf. Die darauf eingegangenen Einsprachen konnten mittlerweile alle erledigt werden. Der Überbauungsplan ist damit rechtskräftig geworden. Inzwischen hat die Migros ihr Projekt auf den neuesten Stand gebracht, wobei sie sich strikt an die Vorgaben des Überbauungsplanes gehalten hat. Im Verlaufe des Monats September wird sie für den Um- und Ausbau des Migros-Marktes Buchs ein Baugesuch einreichen.

Trotz der Platzknappheit und der veralteten Infrastruktur darf der Migros-Markt Buchs auf eine treue Kundschaft zählen. Stefan Hanselmann (34), seit dem 1. September 1991 als Marktleiter an der Spitze der Migros Buchs, freut sich über das grosse Verständnis der Kunden, die schon so lange auf die Modernisierung und Erweiterung von Laden und Restaurant warten mussten. In Buchs sind übrigens rund 65 Prozent der Haushaltungen Mitglieder der Genossenschaft Migros St. Gallen.

Bedeutende Arbeitgeberin

Mit einer Lohnsumme von rund 7,5 Millionen Franken und 228 Arbeitsplätzen (138 Festangestellte und 90 Aushilfen) ist die Migros mit Laden, Restaurant und Hausbäckerei in der Region Buchs eine bedeutende – und offensichtlich auch beliebte – Arbeitgeberin. Nicht weniger als 75 MitarbeiterInnen sind seit zehn oder mehr Jahren für die Migros tätig. Darunter befinden sich viele ehemalige Lehrlinge. Apropos Lehrlinge: der MM Buchs bietet derzeit 13 Lehrstellen an. Als kleiner Beitrag zur Verbesserung der Lehrstellensituation hat die GMSG die Zahl ihrer Lehrstellen im laufenden Jahr um rund dreissig Prozent erhöht. So haben nun nach den Sommerferien gleich sechs junge Leute im MM Buchs ihre Ausbildungszeit in Angriff nehmen können.

Das Einzugsgebiet des Migros-Marktes Buchs ist gross. Es umfasst nicht nur den Bezirk Werdenberg, sondern erstreckt sich auch ins benachbar-



Die Frischprodukte üben auf die Kundschaft eine eigentliche Magnetwirkung aus. Im Bild ein Teil des Früchte- und Gemüsesortimentes, welches seit wenigen Wochen in Selbstbedienung im Offenverkauf angeboten wird.

te Liechtenstein, wo dem Laden aufgrund neuer Detaillisten mit Migros-Produkten in den letzten Jahren zusätzliche Konkurrenz erwachsen ist, ins Obertoggenburg (Wildhaus/Unterwasser) und in das benachbarte Vorarlberg. Marktleiter Hanselmann berichtet von österreichischen Kunden aus dem Bundesland Tirol – unter ihnen zahlreiche Angestellte der Österreichischen Bundesbahnen –, die im Rahmen eines Tagesausfluges periodisch nach Buchs fahren und sich hier mit traditionellen «Migros-Exportartikeln» wie Schokolade, Kaffee, Teigwaren usw., aber auch mit Kosmetika und Textilien eindecken. Stefan Hanselmann beziffert den derzeitigen Anteil der Kunden aus Österreich auf gegen 15 Prozent.

Trotz der Raumnot im Laden und in den Hinterräumen kann der MM Buchs mit einem breiten Sortiment aufwarten. Mit ihrem Brot und ihrer Patisserie heisst beispielsweise die Hausbäckerei viel Lob ein.

Ein Blickfang für Feinschmecker ist der gepflegte Stand mit Patisserie und Traiteurartikeln am Eingang zum Migros-Markt.



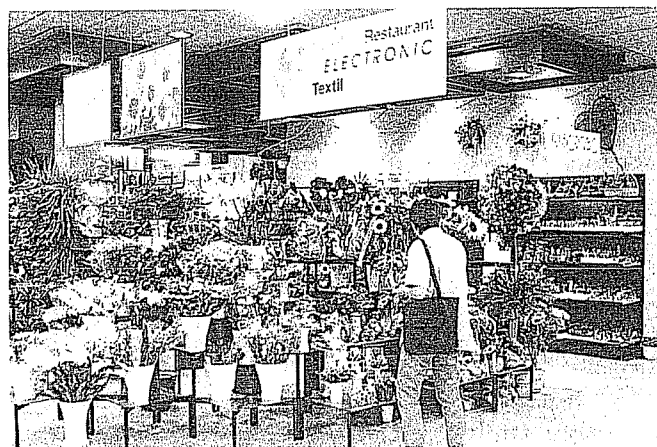
Leitung

Der Migros-Markt Buchs, in dessen Gebäude überdies eine Drogerie und ein Kiosk eingemietet sind, steht unter der Leitung von Marktleiter Hanselmann. Der frühere Absolvent einer Migros-Verkaufslehre als Radio-/TV-Verkäufer ist Inhaber des begehrten Diploms «Eidg. dipl. Kaufmann des Detailhandels». Der gebürtige Appenzeller wohnt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in einem Eigenheim in Werdenberg. Seit August 1992 nimmt er als Mitarbeitervertreter in der Verwaltung der GMSG Einsitz. Stellvertreter ist seit 1983 der in Grabs wohnhafte Herman Huber.

Die Departementsleiter im Migros-Markt Buchs sind:

- Administration: Armin Schlegel (Buchs)
- Stabstelle: Remo Schmid (Buchs)
- Kassen: Petra Wyss (Buchs)
- Metzgerei: Heini Lippuner (Gams)
- Milchprodukte/Eier: Sonja Inhelder (Sennwald)
- Früchte und Gemüse: Markus Vetsch (Buchs)
- Kolonial- und Backwaren: Renate Betschart (Buchs)
- Backwarenstand: Raffaella Negrini (Buchs)
- Textilien: Denise Staub (Buchs)
- Non Food: Max Freund (Sevelen)
- Do it yourself: Paul Gunziger (Vaduz)
- M-Electronic: Walter Hanselmann (Gams)
- Pflanzen/Blumen: Brigitta Pfiffner (Buchs)
- Restaurant: Marcel Büsser (Azmoos)
- Hausbäckerei: Ulrich Rohrer (Buchs)

Seit 1989 sind im Migros-Markt Buchs die Abteilungen M-Electronic und Textilien in einem Provisorium untergebracht. Nachdem sich der Ausbau einmal mehr verzögert hatte, konnte damals auf der ehemaligen Verkaufsfläche des Modehauses Vögele ein Umbau realisiert werden. Die Verkaufsfläche wurde dabei um 684 Quadratmeter erweitert.



Der MM Buchs stellt seine Kompetenz auch mit einem ansprechenden Blumen- und Pflanzensortiment unter Beweis.



Die M-Electronicabteilung mit fachkundiger Beratung befindet sich ausserhalb des Hauptladens.

Attraktive Öffnungszeiten

Seit 1993 ist der Migros-Markt Buchs auch am Montagvormittag geöffnet. Damit konnte aufgrund des grossen Anteils der Lebensmittel am Gesamtumsatz einem grossen Bedürfnis der Kundschaft entsprochen werden. Die Öffnungszeiten präsentieren sich wie folgt:

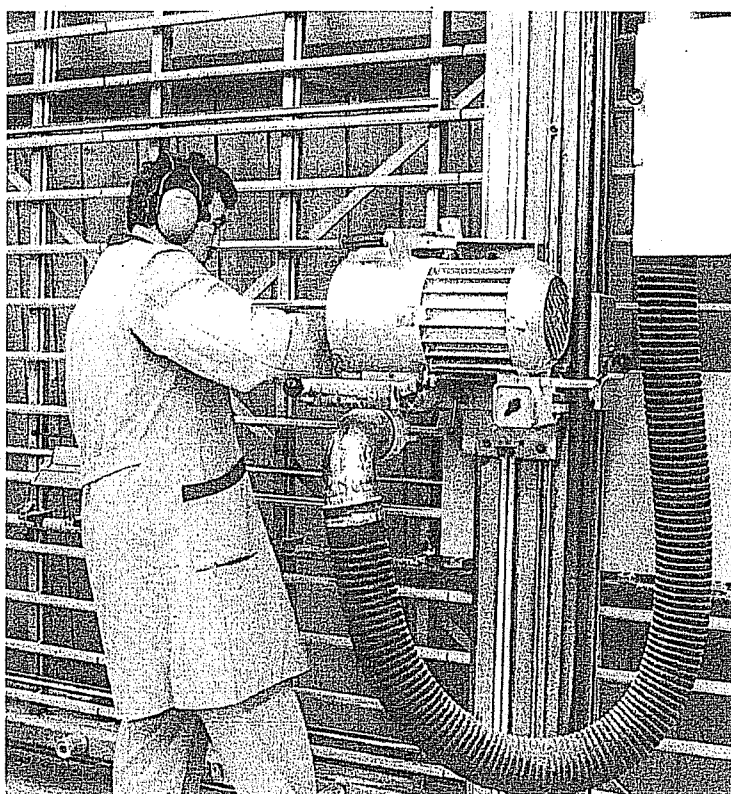
Montag bis Freitag
8 bis 18.30 Uhr,
am Mittwoch Abendverkauf bis 21 Uhr

Samstag
8 bis 17 Uhr



Im Untergeschoss des Migros-Marktes ist die Textilien-Abteilung angesiedelt.

Fotos: Migros

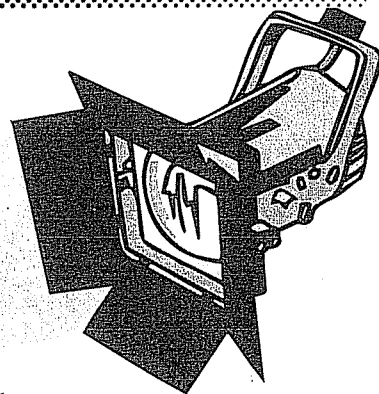


Die Do it yourself-Abteilung wartet mit verschiedenen Dienstleistungen wie etwa dem Holzzuschneiden (im Bild) auf.

Der MM Buchs in Zahlen

- Rund 230 Arbeitsplätze
- Verkaufsfläche inkl. Restaurant 3'084 m²
- 220 Parkplätze
- M-Restaurant mit 170 Plätzen, davon rund die Hälfte für Nichtraucher
- M-Hausbäckerei mit Backwarenstand
- M-Electronic-Abteilung mit Echtschmuck und Uhren
- Blumenabteilung
- Wechselkasse

Pipilotti Rist



Herzliche Gratulation zur Wahl als künstlerische Direktorin der EXPO 2001

Die Familie nannte sie Lotti, ihr Spitzname ist Pipi, sie ist 1962 in Grabs geboren, besuchte die Volksschulen in Grabs und Buchs und studierte nach der Matura an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien.

Pipilotti Rist ist eine bedeutende Videokünstlerin, ihre Bilder unterhalten, reissen mit. Sie hat auch in der UBS Buchs ein Kunstwerk geschaffen.

Die Gemeinde Buchs gratuliert Pipilotti Rist zur Wahl als künstlerische Direktorin der Schweizerischen Landesausstellung 2001 und schliesst auch Ihre Eltern, Frau Anna Rist und Dr. med. Walter Rist, Buchs, wie auch die Geschwister, in die Glückwünsche mit ein.

Gerold Mosimann

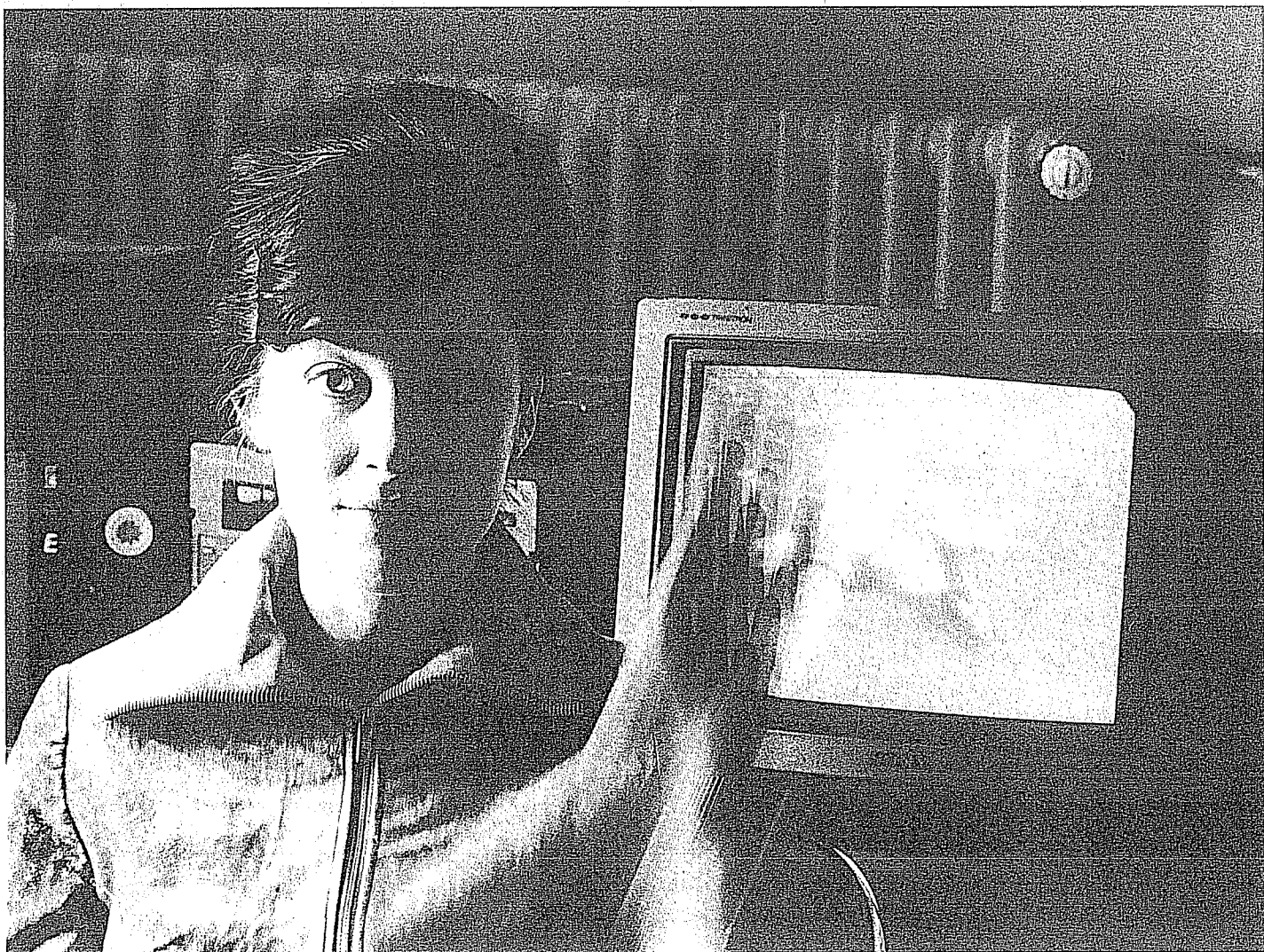
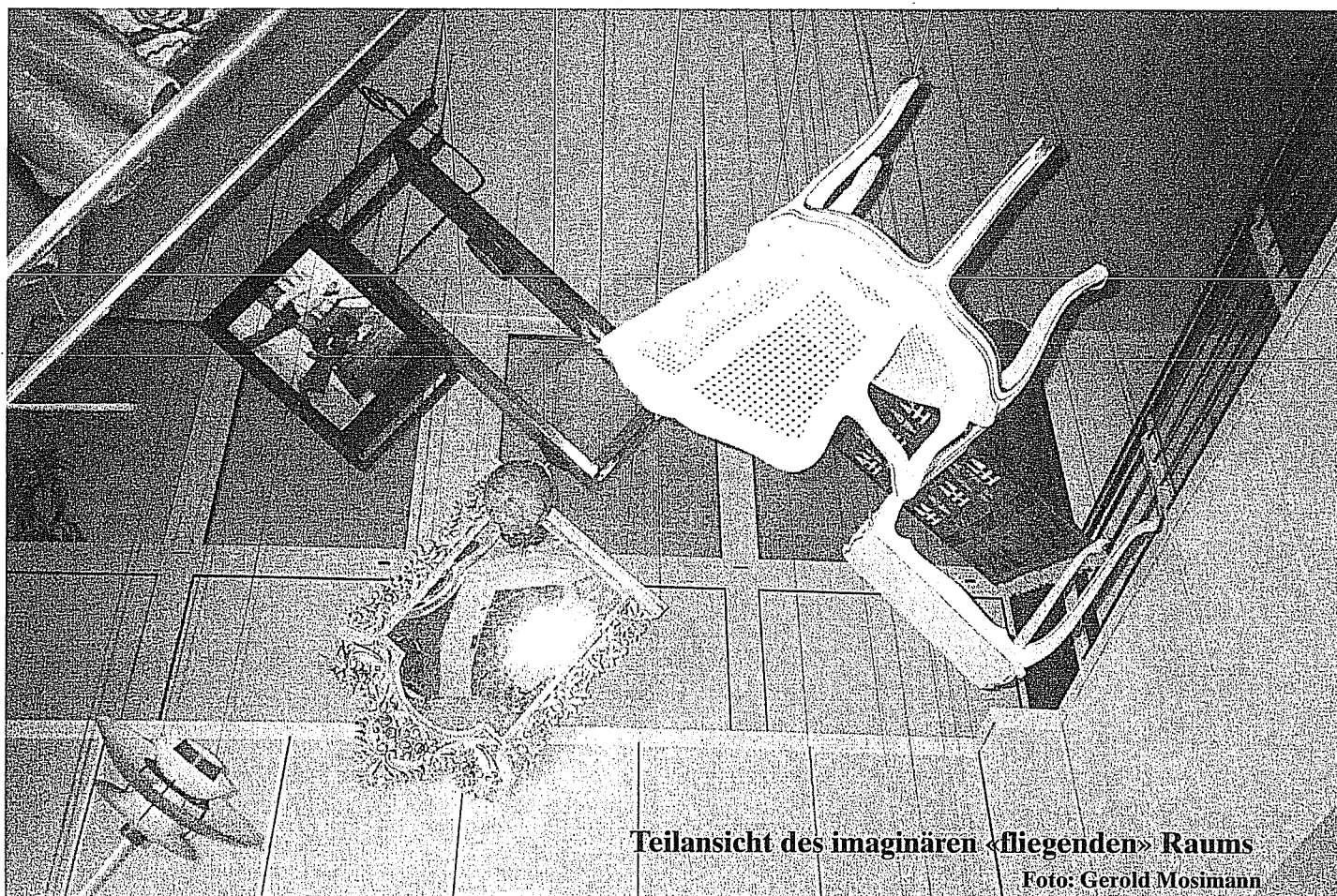


Foto: Thomas Cugini



Teilansicht des imaginären «fliegenden» Raums

Foto: Gerold Mosimann

Pipilotti Rist in der UBS Buchs

In die Deckenöffnung zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss baute Pipilotti Rist einen imaginären «fliegenden» Raum ein, bestehend aus einem barocken Stuhl, einem Fernsehapparat, einem Globus, einer Deckenlampe, einem Rettungsring, einem Oelbild mit dem Buchser Fernsehturm, einem verschnörkelten Spiegel, einer Schulkarte über den Menschenflug und einer Glasvitrine. Darin befindet sich ein anatomisches Modell eines Menschenherzens in der Dimension eines Walfischherzens.

Die Künstlerin dazu: «Die Wände, der Boden und die Decke dieser Räume existieren nicht wirklich, sondern sind lediglich durch die genau berechnete Position (Neigung und Position) spürbar, d.h. die Gegenstände werden derart perspektivisch richtig in den Raum gehängt, dass sie mit den Schwerpunkten den Betrachter die richtigen Ebenen vorstellen lassen.»

Die Installation spricht visuell und inhaltlich verschiedene Erfahrungsbereiche an und vermittelt zwischen der privaten und der Arbeitswelt. Stuhl und Lampe stellen klassische Objekte der häuslichen Umgebung dar, Globus und Fernsehapparat weisen in die Welt des internationalen Wirtschaftsgeschehens und der weltumspannenden Kommunikation. In ihrem Video, das zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle produziert worden ist, greift Pipilotti Rist phantasievoll und gleichzeitig zauberhaft das Thema nochmals auf – nämlich das Pendeln des Menschen zwischen privater und geschäftlicher Welt. Schliesslich regt das überdimensionierte Herz zu verschiedenen Assoziationen an: das Herz als Motor des Lebens ...

UBS-Kunstkommission

Das «Tigerli» erinnert an die Dampfzeit im Bahnhof Buchs

Nun braucht die Denkmallok Hilfe

Sie steht im Buchser Bahnhofpärkli, trägt das Geburtsjahr 1909, die Nummer 8487, und erbaut hat sie die Schweizerische Locomotiv- und Maschinenfabrik (SLM) in Winterthur. Der Zahn der Zeit nagt an der Lok. Ein Komitee bemüht sich um den Erhalt des Triebfahrzeugs. Für die dringend notwendige Sanierung werden rund 25'000 Franken benötigt.

Geschichtlicher Abriss der E 3/3

Der Typ der dreiachsigen Rangierlokomotive fand bereits im letzten Jahrhundert bei allen Privatbahnen hauptsächlich im Rangier-, aber auch im einfachen Streckendienst in verschiedenen Ausführungen breite Anwendung. Mit der Verstaatlichung im Jahre 1902 übernahmen die SBB eine Anzahl derarti-

ger Lokomotiven, doch reichte der Bestand bei weitem nicht, um all die Bedürfnisse abdecken zu können. In den folgenden Jahren bestellten die SBB insgesamt 83 neue Lokomotiven des ver-

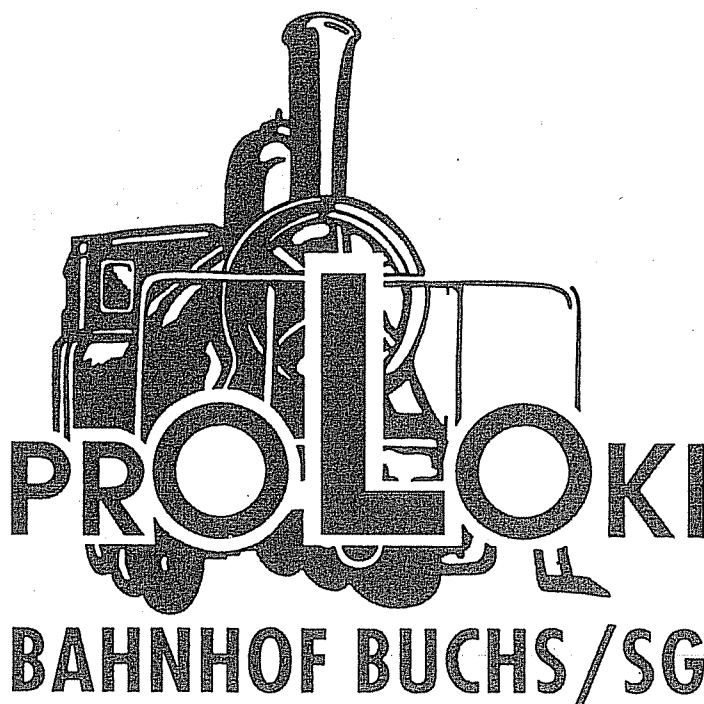
besserten Typs der ehemaligen Centralbahn (Betriebsnummer 8451 – 8533).

Diese einfach gebaute Nassdampf-Lokomotive mit Zweizylinder-Triebwerk ersetzte eine Reihe von alten Streckenlokomotiven im Rangierdienst. Mit der sich über 13 Jahre hinziehenden Ablieferung veränderte sich auch das Aussehen – wo notwendig liessen die

SBB Verbesserungen an der Ausrüstung vornehmen. Für die Mitfahrt des Rangierpersonals wurden z. B. ab der Lok 8486 stirnseitig Plattformen mit Geländern und an allen Ecken grosse Trittbretter angebracht.

Die neueren Lokomotiven rüstete man mit der Westinghouse-Bremse aus, wobei allerdings nur einige wenige auch ein Steuerventil für die Lokomotive selbst erhielten. Die übrigen konnten nur die Anhängelast mit der Druckluftbremse bremsen.

Der Kohlenmangel im zweiten Weltkrieg führte zu einem Versuch auf den E 3/3 Nr. 8521 und 8522 mit elektrischer Dampfzeugung. Zu diesem Zweck setzte man auf das Lokdach einen Stromabnehmer. Über einen Transformator wurden dann die beiden Verdampfer mit hohen Stromstärken (12'000 A) bei niedriger Spannung (20 V) gespeist.



Sammelaktion

In diesem Buchs aktuell finden Sie einen Einzahlungsschein, mit dem Sie sich an der Rettung der Loki beteiligen können. Die Postcheckkontonummer ist 84-67762-6.

An folgenden Anlässen wird das Komitee mit einem Stand vertreten sein:

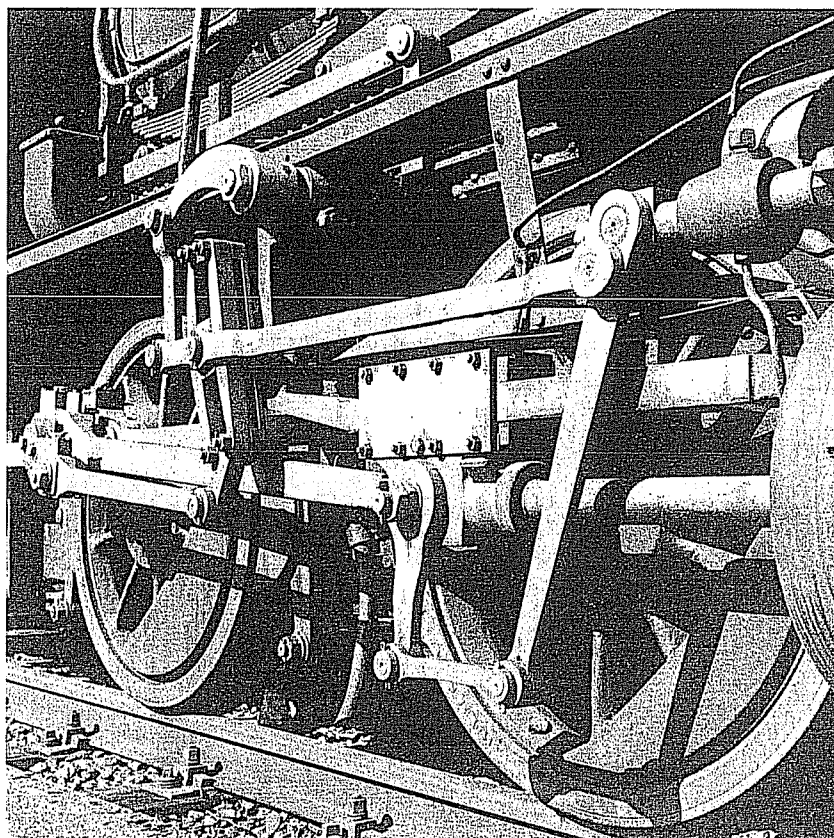
- WIGA 97, Zelt 1, vom 6. bis 14. Sept. 97
- Bahnhoffest, am 13. Sept. 97

Der Reinerlös kommt vollumfänglich dem Renovationsfonds zugute.

Das OK PRO LOKI dankt für alle Spenden.

Grosse Vergangenheit -
am Prinzip Stahlrad auf Stahlschiene
wird sich auch in Zukunft kaum etwas
ändern.

Fotos: Gerold Mosimann



E 3/3 8487

Technische Daten

Lokdaten

Länge über Puffer	8,7 m
Dienstgewicht der Lok	35 t
Reibungsgewicht	35 t
Triebraddurchmesser	1040 mm
Leistung	370 kW/500 PS
Geschwindigkeit vorwärts	45 km/h
rückwärts	45 km/h

Antrieb

Antriebsart	Nassdampf Zwillingsmaschine
Steuerung	Walschaert
Zylinderdurchmesser	360 mm
Kolbenhub	500 mm

Dampfkessel

Kesseldruck	12 bar
Rostfläche	1,2 m ²
Heizfläche	Feuerbüchse 5,5 m ²
	Indirekt 57,6 m ²
	Total 63,1 m ²

Bremssysteme

Automatische Bremse	Westinghouse
Handbremse	Exter-Wurfhebel

Betriebsstoffvorräte

Wasservorrat	3,2 t
Kohlenvorrat	1,7 t

Verbraucherwerte

Kohle	90 kg/mittlere Rangierstunde
Wasser	720 kg/mittlere Rangierstunde

Viele Jahre Rückgrat des Buchser Rangierdienstes

Die Rangierlokomotiven vom Typ E 3/3, vom Personal liebevoll «Tigerli» genannt, standen bis Mitte der sechziger Jahre im Osten und Westen der Buchser Rangieranlagen im Einsatz. Ab und zu gaben die flinken Dreikuppler auch schweren ÖBB-Güterzügen beim Nachschieben den notwendigen Schwung, um die spannungslose Fahrleitungstrennstelle, die den SBB-Fahrstrom vom ÖBB-Strom trennt, auf der ÖBB-Rheinbrücke zu passieren.

Der in Räfis wohnhafte, 1976 pensionierte Depotaufseher Christian Zogg, führte über den Einsatz der Dampflokomotiven Buch. Die im Bahnhofpärkli aufgestellte E 3/3 8487 leistete letztmals vom 17. bis 22. Juli 1964 im Bahnhof

Buchs Dienst. Christian Zogg erlebte noch die Zeiten des Feuerscheins aus gierigem Kohlen-schlund, des stampfenden Taktes, der mächtigen Rauchwolken und der Russfahnen.

Heute noch schwärmt Zogg von der alten Dampfbahn. Bis zu drei Stunden hätten die Vorbereitungsarbeiten vom Anheizen bis zur Ausfahrt der Dampflokomotiven aus dem Lokdepot gedauert.

Nebst den beiden Dreikupplern im Osten und Westen habe bis zur Elektrifikation am Ablaufberg eine 4/4 gekuppelte Heissdampf-rangierlokomotive den schweren Rangierdienst besorgt.

Die Arbeit für Lokführer und Heizer war auf dem Führerstand der Dampflokomotiven oft kein Schleck. Die Arbeitsbedingungen – im

Sommer wie im Winter – stellten hohe Anforderungen an die Gesundheit. Dazu kamen die vielfach extrem unregelmässigen Arbeitszeiten.

Die Buchser Dampflok mit der Fabriknummer 1967 nahmen die SBB 1965 aus dem Dienst.

Der geschichtliche Abriss mit den Daten sind dem Buch «Historische Lokomotiven der SBB» entnommen. Das Buch ist ein Separatdruck des offiziellen SBB-Reglementes.

Gerold Mosimann



«Im Spurt zu Kurt»

Die Männer auf den schnellen Rädern

Sie sind Tempobolzer, Idealisten und verstehen zu leiden, die heute bestandenen Herren der Radsportgruppe «Im Spurt zu Kurt».

Eine Frau haben sie leider bis heute nicht in ihren Reihen, auch auf den grossen Touren ins Ausland fehlen die Damen.

Radrenngruppe «Im Spurt zu Kurt» anfangs der achtziger Jahre gegründet

Begeisterung, guter Teamgeist und eine Portion Abenteuerlust schufen die Voraussetzung zur Bildung der Sportgruppe. Als «Treff» wählten die Rennsportbegeisterten das Hotel Rätia an der Bahnhofstrasse – zur Freude des Hotelbesitzers Kurt Eggenberger – der den Velofahrern zugehört war und als Mitglied der Sportgruppe es heute noch ist.

Die Rennsportvereinigung schloss den Vornamen des Hoteliers in die Gruppenbenennung mit ein und nannte sich fortan «Im Spurt zu Kurt».

Hartes Training

Die Leistungen der «Helden der Landstrasse» während der grossen Rundfahrten sind den Buchsern ein Vorbild.

«Wir betreiben hartes und gezieltes Training», beschreibt Bruno Nüesch die Arbeit der Unentwegten.

«Im Frühjahr und Herbst “biking”, im Sommer Rennsport und Skitourenfahren im Winter. Das Ziel der Sportler: die Kondition verbessern oder wenigstens halten. Selbstverständlich kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz.»

Und so sieht in groben Zügen das Jahresprogramm aus:

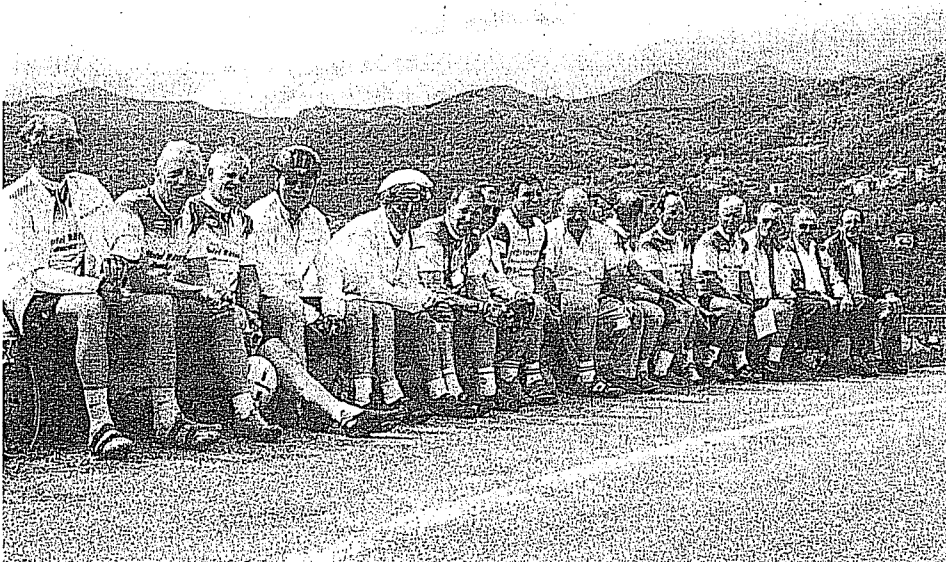
- Ende März Eröffnungsfahrt
- Jeden Freitag abend Routenbesprechung in der Rätia
- Auffahrtswoche Trainingscamp,
- dieses Jahr verschob sich die Gruppe an die Riviera
- jeden Samstag in den Sommermonaten eine Ausfahrt
- Juli/August Mehrpässefahrten
- und zum krönenden Abschluss eine zweitägige Fahrt ins Mittelland, in den Tessin, in den Jura usw.

Dank an Kurt Eggenberger

Ein grosses Problem beschäftigt die Radsportfreunde. Hotelier Kurt Eggenberger denkt an Geschäftsaufgabe. Was nachher mit der Rätia geschieht, ist ein grosses Fragezeichen.

Die Gruppe dankt heute schon Kurt Eggenberger für die stets freundliche Bewirtung und die familiäre Ambiance.

Gerold Mosimann



Schnappschuss vom diesjährigen Trainingscamp

Von li. Ernst Guntli, Hanspeter Lapostolle, Armin Baumann, Ernst Lippuner, Dieter Heinemeyer, Ruedi Schwendener, Othmar Eberle, Walter Müntener, Hans Hofmänner, Otto Weidmann, Franz Rüdüsühli, Res Lippuner, Ernst Staubli, Peter Kuhn, nicht im Renndress Hotelier Kurt Eggenberger.

Foto: Bruno Nüesch

Ab 1. Februar 1997 neues Baubewilligungsverfahren

Wer bauen möchte, soll nicht endlos warten müssen. Das dritte Nachtragsgesetz zum Baugesetz macht es möglich. Mit dem neuen Recht werden unter anderem Verfahrensabläufe vereinfacht und beschleunigt. Damit wird Zeit gespart, was zu weniger Aufwand und weniger Kosten führt.

Warum ein Baubewilligungsverfahren?

Zweck des Verfahrens ist es, die Bauvorhaben vor ihrer Ausführung – im Widerhandlungsfall auch nachträglich – auf ihre Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Bau- und Planungsrechts sowie weiteren öffentlich-rechtlichen Vorschriften, wie Strassen-, Feuerschutz-, Umweltschutz, Energie- und Gewässerschutz zu prüfen.

Die neue Verfahrensordnung

Das bisherige Baugesetz sah nur ein Bewilligungsverfahren vor, mit Visierungspflicht sowie einem Anzeige- und Auflageverfahren.

Das dritte Nachtragsgesetz hingegen unterscheidet zwischen

- dem Meldeverfahren
- dem vereinfachten Verfahren
- dem ordentlichen Verfahren

Das eigentliche Scharnier zur Zuordnung der Baugesuche ist die Einsprachelegitimation von allfälligen Berechtigten und das Betroffensein von öffentlichen Interessen.

Das Meldeverfahren

Keine Visierung, keine Anzeige, keine öffentliche Auflage

Bauten und Anlagen, die

- keine Interessen von Einspracheberechtigten sowie
- keine wesentlichen öffentlichen Interessen berühren,

können auf Begehren des Baugesuchstellers im Meldeverfahren bewilligt werden.

Beispiele

- Kleine – aber bereits bewilligungspflichtige – Bauvorhaben, die niemandes Interesse betreffen können
- Änderungen im Innern eines Gebäudes, die mit keiner erheblichen Nutzungsänderung verbunden sind
- Geringe Veränderung an der äusseren Gestaltung eines Baus
- Umbauten, die sich auf den Ersatz energetisch wichtiger Bauteile beschränken
- Kleine An- und Nebenbauten, wie Garten-, Gewächs- und Gerätehäuschen etc.
- Geringe Terrainveränderungen
- Anlagen der Gartengestaltung, wie Gartensitzplätze, kleine Schwimmbassins u. ä.

Das Vorhaben darf ausgeführt werden, wenn die Gemeindebehörde dem Gesuchsteller nicht innert 30 Tagen nach Eingang des Gesuchs schriftlich mitteilt, dass

- das Gesuch in das vereinfachte Verfahren oder das ordentliche Verfahren verwiesen wird
- das Baugesuch abgelehnt wird.

In der Gemeinde Buchs besteht die Praxis, dass für diese Kategorie Bauvorhaben innert wenigen Tagen eine Kleinbaubewilligung durch das Bauamt ausgestellt wird.

Vereinfachtes Verfahren

Keine Visierung, keine öffentliche Auflage

Bauten und Anlagen werden im vereinfachten Verfahren bewilligt, wenn sie keine oder nur die Interessen weniger Einspracheberechtigter betreffen.

Die obere Grenze dürfte etwa bei einem Dutzend Parteien liegen.

Beispiele

- Umbauten und Veränderungen von bestehenden Bauten und Anlagen
- Veränderungen der äusseren Gestaltung einer Baute
- Veränderungen im Gebäudeinnern, die auch mit erheblicher Nutzungsänderung verbunden sein können
- An- und Nebenbauten
- Garagen und Parkplätze für wenige PWs, Privatzufahrten
- Terrainveränderungen
- Mauern und Einfriedungen, Stütz- und Futtermauern

Vom Baugesuch wird den Einspracheberechtigten mit eingeschriebenem Brief unter Eröffnung einer Einsprachefrist von vierzehn Tagen Kenntnis gegeben, wenn diese dem Baugesuch nicht unterschriftlich zugestimmt haben.

Baugesuch und Unterlagen stehen den Einspracheberechtigten während der Einsprachefrist zur Einsicht offen.

Ordentliches Verfahren

Pflicht und Visierung, Anzeigeverfahren, eingeschriebener Brief an die Anstösser, d.h. an diejenigen Grundeigentümer, deren Grundstück innerhalb einer Entfernung von 30 m zur geplanten Baute und Anlage liegt, öffentliche Auflage

Beim ordentlichen Verfahren spielt die Interessenlage keine Rolle. Es ist das subsidiäre Verfahren, das durchgeführt wird, wenn weder das Meldeverfahren noch das vereinfachte Verfahren zur Anwendung kommt.

Das Bauvorhaben berührt

- die Interessen einer unbestimmten Anzahl von Einspracheberechtigten
- öffentliche Interessen in beliebigem Umfang

Die neue Verfahrensregelung ist in der Praxis mit einigen Abgrenzungsschwierigkeiten verbunden. In Zweifelsfällen ist die Durchführung des jeweils sichereren Verfahrens zu empfehlen, weil damit allfällige Schwierigkeiten im nachhinein, Wiederaufnahme des Verfahrens und damit verbundene Verzögerungen des Bauvorhabens vermieden werden können.

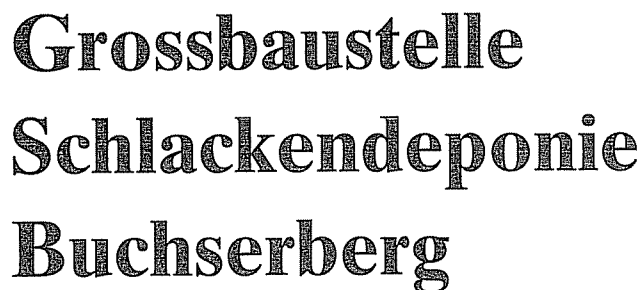
Weitere Informationen erteilt das Bauamt.

Quellen:

Drittes Nachtragsgesetz zum Baugesetz vom 1. Dezember 1996,
Referat von Fürsprecher Christoph Bernet,
gehalten an der Tagung vom 7. April 1997 in St. Gallen

Bauamt der Gemeinde Buchs
Tel. (081) 756 17 63

Ernst Lippuner,	Bauamtsleiter
Andreas Kaufmann,	Stellvertreter Bauamtsleiter Leiter des Werkhofs
Edith Müller,	Bauamtmitarbeiterin Marktfhfin
Claudia Grünenfelder,	Sekretärin



Es braucht technisch einwandfreie Deponien, um die immobilisierten Verbrennungsrückstände ablagern zu können.

Grosse Arbeit ist bis heute in der Projektierung, im Bau und im Betrieb der Deponie Buchserberg geleistet worden. Bereits im zweiten Jahr befindet sich der Ausbau der Etappe S 2.

Hauptausmasse

Bis jetzt wurden folgende, gerundete Hauptausmasse erreicht:

- Aushub und Transport von sauberem Aushubmaterial auf das Zwischendepot im oberen Bereich Steinbruch 46'000 m³
- Umgelagerte Altlastmaterialien 164'000 m³
- Deponiezaun 400 m
- Felssicherungsnetze versetzt mit Anker 14'000 m²
- Kanalisation HPE 250mm 200 m
- Unterbau Ausgleichsschicht 6'000 m³
- Ausgleichsschicht 1'300 m³
- Kontrollhorizont 1'200 m³
- Deponiebasis-Sickerkoffer 1'600 m³
- Sickerbeton 2'300 m³
- Deponiesickerrohre HPE 250 mm 400 m
- Deponiesickerrohre HPE 125 mm 200 m
- Dichtungsbelag 4'100 m²
- Mineralische Abdichtung Sohle 2'200 m³
- Mineralische Randabdichtung 3'500 m³
- Deponie-Zwischenabdichtung 1'100 m³
- Geotextil 8'600 m²

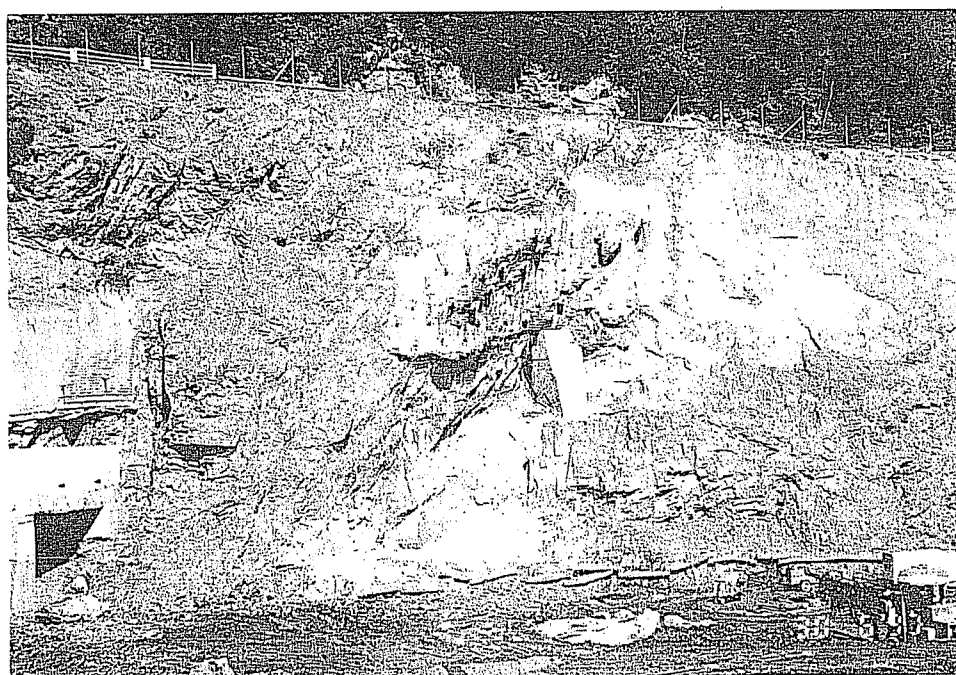
Stand der Kosten

Der Kostenstand (Zahlungen ab Baukredit) beläuft sich auf rund 6 Millionen Franken.

Erich Metry, Oberbauleitung



Einbau der mineralischen Randabdichtung.



Detailansicht der umfangreichen Felssicherungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Aushub der bestehenden Altlast bis auf den anstehenden Fels.

Umlagerung und Einbau der bestehenden Altlast auf den bereits abgedichteten Teilbereich.

Fotos: Erich Metry



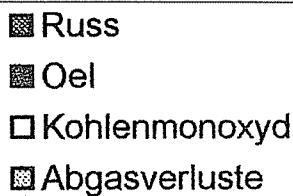
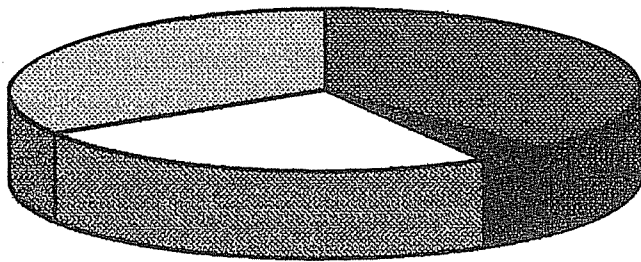
Flugaufnahme der Deponie Buchserberg (Frühling 97)



Umweltschutz und Energiesparen

Aufgrund der eidgenössischen Luftreinhalteverordnung müssen sämtliche Öl- und Gasfeuerungsanlagen auf lufthygienische und energetische Aspekte überprüft werden. Dabei werden die Abgase analysiert und die Abgasverluste ermittelt.

Vom 1. Juli 1996 bis 30. Juni 1997 hat unser eidg. dipl. Feuerungskontrolleur, Kaminfegermeister Lucien Nigg, auf dem Buchser Gemeindegebiet 611 Anlagen kontrolliert. Davon musste der Feuerungskontrolleur 172 Anlagen beanstanden.



Die Gründe:

lufthygienisch

Russ	104 Anlagen
Unverbrannte Ölaneile	10 Anlagen
Kohlenmonoxyd	67 Anlagen
energetisch	
Abgasverluste	92 Anlagen

Nach der Einregulierung mussten immer noch 17 Anlagen beanstandet werden.

Die Natur kennt keinen Abfall

Alles wird wiederverwendet

Deshalb: Gemüse- und Obstresten, Rasenschnitt, abgeschnittene Blumen und Zierpflanzen, Laub und Stauden, Eierschalen, Federn, Wollreste, Holzasche, Kaffeesatz, Teebeutel, Kleintiermist und alle anderen organischen Stoffe im eigenen Garten kompostieren und in den Naturkreislauf zurückführen.

Wenn Sie aus Platzgründen den grossen Gartenabraum, z.B. Heckengehölz, nicht selber kompostieren können, geben Sie ihn der Grünabfuhr mit.

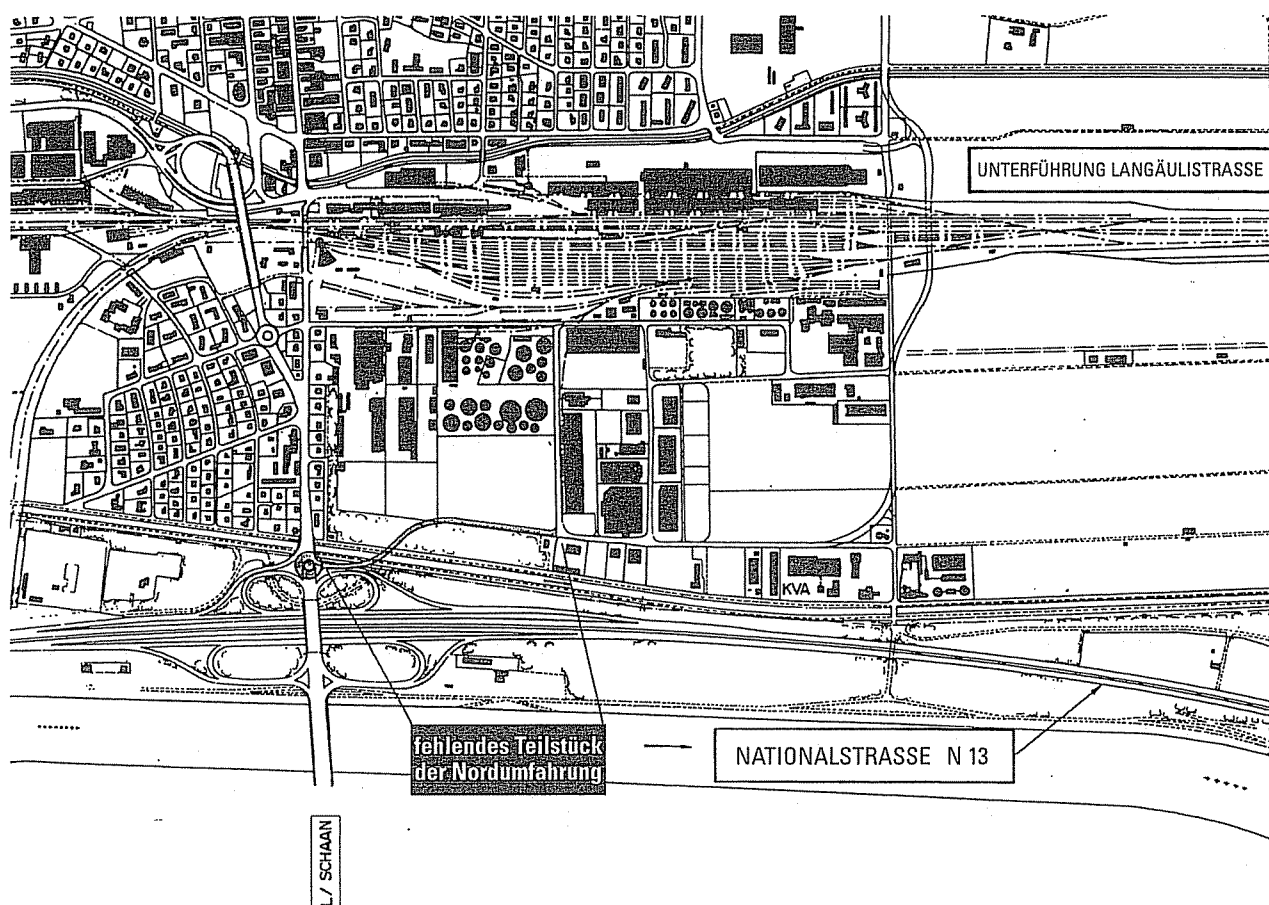
Der Gemeinderat begrüsst die dezentrale Kompostierung, das heisst bei jedem Haus, Quartier, in den Familiengärten und bei den Pflanzern.



Die Kompostierung ist die umweltfreundlichste und kostengünstigste Option, verlangt aber Ihren persönlichen Einsatz.

Naturschutzkommission der Gemeinde Buchs

Die Nordumfahrung **kommt sie oder kommt sie nicht?**



Die Idee ist nicht neu. Im Gesamtverkehrskonzept der Gemeinde Buchs hat sie seit langem ihren festen Platz: die sogenannte «Nordumfahrung», die Erschliessung des Industriegebiets durch einen Anschluss an die Autobahn A 13.

Eine Machbarkeitsstudie aus dem Jahre 1994 zeigt bereits konkret, wie eine solche Nordumfahrung realisiert werden könnte: durch eine Verbindung zwischen der Rheinstrasse und der Fuchsbühlstrasse (s. Plan). Die Anbindung dieses Teilstücks an die Rheinstrasse würde mit einem Kreisell erfolgen. Die erwähnte Machbarkeitsstudie enthält auch eine Kostenschätzung: Das fehlende Teilstück zwischen Rheinstrasse und Fuchsbühlstrasse inkl. Kreisell und weitere Anpassungen würde ca. 2,75 Mio. Franken kosten. Fazit der Studie: «Mit verhältnismässig geringen Kostenaufwendungen ist eine verkehrstechnisch optimale Lösung möglich.»

Seit dem Bau der Langäuli-Unterführung besteht der grösste Teil der Nordumfahrung

(Fuchsbühlstrasse-Langäuli-Unterführung-Haagerstrasse) bereits. Die Langäuli-Unterführung war von Anfang an als Bestandteil einer zukünftigen Nordumfahrung konzipiert. Mit der Realisierung des fehlenden Teilstücks zwischen Fuchsbühlstrasse und Rheinstrasse ginge es also bloss darum, ein bereits zum grössten Teil bestehendes Verkehrskonzept zu vervollständigen.

Wer würde davon profitieren?

Die Realisierung der Nordumfahrung hätte aus verschiedenster Sicht positive Auswirkungen. Zum einen würde sie das Industriegebiet ab der Autobahn A 13 wesentlich besser erschliessen: Vorteile für den Industriestandort Buchs, Aufwertung des Industrielandes. Gleichzeitig würde die Rheinstrasse, welche mit über 16'000 Fahrzeugen pro Tag (Stand 1992) eine der am stärksten belasteten Strassen auf dem gesamten Kantonsgebiet ist, wesentlich entlastet, insbesondere vom enormen LKW-Verkehr. Durch die zunehmende Uebernahme regionaler und

überregionaler Aufgaben (insbesondere Kehrichtverbrennung) weist der damit verbundene Schwerverkehr weiterhin steigende Tendenz auf; die jetzt schon unzumutbaren Verhältnisse für die Anwohnerschaft der Rheinstrasse und angrenzender Wohnquartiere würden sich also ohne die Realisierung der Nordumfahrung weiter verschlechtern.

Willkommener «Nebeneffekt» der Nordumfahrung: Ein grösserer Teil des Verkehrs ab Autobahn in Richtung Grabs könnte damit vom Zentrum und den Wohnquartieren von Buchs abgeleitet werden. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1992 belegt, dass ca. 5000 Pws einen Direktanschluss mit Nordumfahrung nutzen würden, während die heutige Umfahrungsmöglichkeit via Birkenau-Kreisel und Industrie- strasse von lediglich 2000 Pws frequentiert wird. Folgerichtig heisst es daher bereits im Strassenbaubericht des St. Galler Grossen Rates vom Januar 1992: «Eine Nordumfahrung von Buchs – möglichst direkt ab dem Autobahnanschluss über die Fuchsbühlstrasse und die Langäulistrasse zur Haager Strasse (Staatsstrasse) – würde eine zweckmässige Führung des Ziel- und Quellverkehrs der Industrie-, Gewerbe-, Schul- und Wohngebiete im nördlichen Teil von Buchs ermöglichen. Zudem könnte der Durchgangsverkehr aus Norden in Richtung Autobahn und umgekehrt über eine solche Strassenverbindung geleitet werden.»

Die Realisierung – ein Weg mit Hindernissen

Weshalb wurde die Buchser Nordumfahrung nicht schon längstens realisiert? Im Vergleich zu anderen Umfahrungsstrassen (zum Beispiel Bazenheid: 120 Mio. Franken!) wäre die Buchser Nordumfahrung mit ca. 3 Mio. Franken ja geradezu ein «kleiner Fisch».

Das Problem liegt unter anderem darin, dass die Interessenlage zwischen Gemeinde und Kanton noch nicht genügend geklärt ist. Dient eine solche Umfahrungsstrasse in erster Linie den kommunalen Interessen (Ziel-, Quell- und Binnenverkehr), oder ist das Interesse des Kantons an der Ableitung des Durchgangsverkehrs grösser? Diesbezügliche Abklärungen und Gespräche zwischen Gemeinde und Kanton müssen daher einen wesentlichen Bestandteil des weiteren Vorgehens bilden.

Nachdem die Nordumfahrung bereits für das 11. (1989-1993) wie auch für das 12. kantonale Strassenbauprogramm (1994-1998) angemeldet wurde, bisher ohne Erfolg, besteht nun doch vielleicht ein gewisser Anlass zur Hoffnung, das Projekt möge im Rahmen des 13. kant. Strassenbauprogramms, für welches es erneut angemeldet wurde, nun endlich realisiert werden.

Nächste Schritte

Auf Antrag der Verkehrskommission hat der Buchser Gemeinderat am 26. Mai 1997 eine Arbeitsgruppe gebildet mit dem Auftrag, die Nordumfahrung mit dem nächsten Strassenbauprogramm des Kantons zu verwirklichen. Dabei geht es vor allem auch darum, die Öffentlichkeit zu informieren und in das weitere Vorgehen miteinzubeziehen. Zu diesem Zweck findet am Dienstag, 16. September, 20 Uhr, im Bahnhofbüffet ein öffentlicher Informationsabend statt, an welchem das Projekt Nordumfahrung vorgestellt und diskutiert werden soll. Die Frage, ob und wann die Nordumfahrung realisiert werden kann, wird zweifellos nicht zuletzt davon abhängen, wie deutlich das Interesse an diesem Vorhaben seitens der Bevölkerung und der betroffenen Kreise zum Ausdruck kommt.

Dienstag, 16. September, 20 Uhr,
Bahnhofbüffet

Nordumfahrung Buchs

öffentlicher Informations- und
Diskussionsabend

Peter Sutter
Präsident Verkehrskommission

Das östliche Buchser Ein- und Ausfallstor im Strassenverkehr

Weg von der Bahn, hin zur Strasse

Der internationale Güterverkehr hat sich in den letzten Jahren zu einem wesentlichen Teil von der Bahn auf die Strasse verlagert.

Die Rheinstrasse bündelt den Strassenverkehr von und zur Autobahn mit den über Rhein und A13 fliessenden Verkehrsströmen aus Österreich, den Oststaaten und dem Fürstentum Liechtenstein.

Sie gehört zu den am stärksten befahrenen Strassen auf Kantonsgebiet. Das durchschnittliche tägliche Verkehrsaufkommen betrug 1992 16'000 Motorfahrzeuge.

1995 bewältigte die Rheinstrasse – aufgerechnet – täglich 17'600 Motorfahrzeuge.

Foto: Gerold Mosimann



Verkehrsberuhigung durch Umgestaltung der Kreuzungen auf der Wiedenstrasse

Die Verkehrsberuhigungsmassnahmen stossen auf positives Echo bei den Quartierbewohnern. Die Erwartungen, dass sich die runden, uhrglasförmigen «Aufschiftungen» auch längerfristig bewähren werden, sind gross. Die Verkehrskommission wertet die gesammelten Erfahrungen im kommenden Frühjahr aus.

Die sanft ansteigenden Erhöhungen – sie erreichen in Kreuzungsmitte eine Höhe von 25 Zentimeter – zwingen zur Drosselung des Tempos. Der Verkehrsfluss habe sich verlangsamt, erklären die Anwohnerinnen und Anwohner. Zweiradfahrer können die Kreuzungen neben der Erhöhung passieren. Noch nicht ganz eingelebt hat sich der Rechtsvortritt.

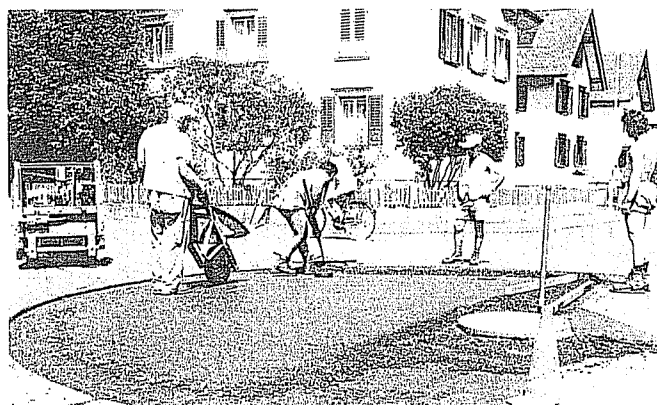


Nach der Umgestaltung der Kreuzungen Oberstüdtli- und Unterstüdtli-/Wiedenstrasse im Juni, steht die Anpassung der Kreuzung Technikums- / Wiedenstrasse bevor.

Die «Hügel» bestehen aus einer Tragschicht, einem Deckbelag und einer 20 Millimeter dicken Schicht «RESA-Imprint». Das Muster wird mit einer Prägevorrückung in die noch weiche, heisse Masse eingestanzt. Zur besseren Sichtbarmachung werden die Erhöhungen an den Rändern weiss markiert.

Gerold Mosimann

Der Grund- und Deckbelag wird eingebracht.



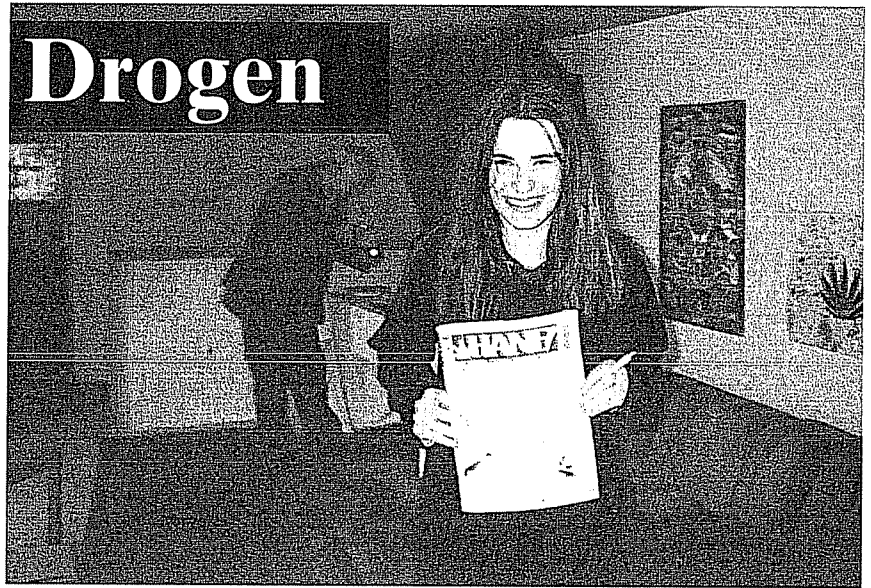
Handarbeit

Ein Arbeiter bestreicht den Deckbelag mit einer 20 Millimeter dicken Schicht «RESA-Imprint» (unten), worauf das Muster eingestanzt wird (links).

Fotos: Gerold Mosimann

Die Macht der Drogen

Franziska Stalder



Informationen über Drogen jeglicher Art – legale und illegale – bot die dreitägige Drogenausstellung vom 25. – 27. Juni im Jugendhaus des Vereins «Jugend und Freizeit» beim Werdenbergersee.

Die Ausstellung mit den vielen Hintergrundinformationen sprach an, sie faszinierte.

Die Organisation wie auch die Planung und Ausführung lagen in den Händen von Linda Rohrer (15 Jahre) und Franziska Stalder (16 Jahre), beides Schülerinnen der Freien Volksschule, Buchs.

Nachstehend ein Bericht von Linda Rohrer.

Ein Gedanke festigte sich zu einem Entschluss

Die Entscheidung, eine Ausstellung zum Thema Drogen zu machen, festigte sich auf einer Party. Meine Freundin Franziska und ich waren auf einem langweiligen Fest mit wenigen Leuten. Die Musik war eigentlich nicht schlecht, die Stimmung hingegen richtig «mies». Bis zu dieser Party hatte ich eigentlich nie an Drogen gedacht, ich hatte das Gefühl, auch ohne Alkohol und Co. auszukommen. Als ich dann aber, mich langweilend, an der Bar stand, kam mir zum ersten Mal der Gedanke, Drogen zu nehmen. Erschrocken darüber, überlegte ich mir, woher das wohl komme. Was ist das für eine Gesellschaft, wo Langeweile mit Drogen zu beseitigen ist?

Es ist sonderbar, wenn das Gefühl vorhanden ist, anders zu sein, den Normen und Regeln der Gesellschaft nicht folgen zu müssen – und

plötzlich merkt, dass man gar nicht so anders ist, wie man immer gedacht hat.

Drogen

Ein Thema, das von den einen still geschwiegen und von den anderen hochgeschrieben wird. Wieso sind Drogen da, wie konnten sie eine solche Macht über die Menschen erlangen?

Unsere Ausstellung

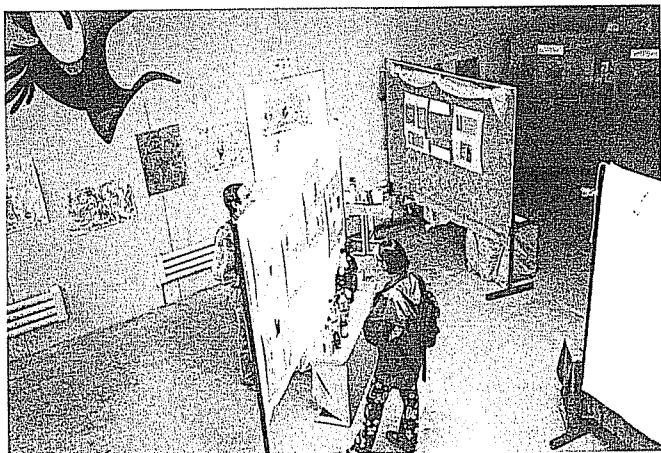
Meine Freundin und ich haben dann das Thema Drogen als Teamarbeit in der Schule ausgewählt. Die Schule gab uns viel Freiraum und Zeit das Thema zu bearbeiten, aber ansonsten war eigentlich klar, dass es unsere Ausstellung sein wird. Von Anfang an nahmen wir uns die Ausstellung zum Ziel. Wie Wildgewordene stürzten wir uns auf die Bücher.

Informieren, recherchieren, telefonieren

Wir machten uns also mit sehr viel Energie, Lust und Interesse an die Arbeit. Informationen sammeln und bündeln war genauso wichtig, wie das Planen des Ablaufes. Wir legten uns darauf fest, die einzelnen Drogen zu beschreiben, eine Statistik zu machen, die wir anhand von Fragebögen auswerteten und noch einen kurzen Teil zu anderen Süchten zu schreiben.

Telefonieren und direkten Kontakt mit Menschen aufnehmen, fiel mir bisher immer sehr schwer, gehört aber nun mal zur Organisation und Planung einer Ausstellung. Von da her habe ich sehr viel an Selbstvertrauen gewonnen.

Blick in die Ausstellung



Die Tage, Stunden und Minuten rasen, es ist soweit

Die Zeit bis zur Ausstellung raste nur so an uns vorbei. Schon bald war es dann auch so weit. Die letzten Sachen waren erledigt, und wir warteten zu zweit bis es endlich fünf war und wir die Türe öffnen konnten. Anfangs hatten wir natürlich Angst, dass niemand kommen würde, aber nachdem die ersten Leute kamen, konnten wir einfach nur noch geniessen.

Es klappte wie geschmiert

Im nachhinein sind wir eigentlich sehr überrascht, dass alles so super geklappt hat. Sei es mit dem Jugendhaus, den Räumlichkeiten, in denen die Ausstellung stattfand, mit der Finanzierung, welche grosszügigerweise die Gemeinde übernahm oder mit der Werbung. Dazu gab uns Franz Bamert, Journalist, sehr nützliche Ratschläge. Auch das Zepa (Zentrum für Prävention) willigte ohne gross zu zögern ein, einen Vortrag zu halten.

Fotos: Linda Rohrer

Mit dem Besuch der Veranstaltung zufrieden

Wir dürfen sagen, dass wir echt weniger Besucher erwartet hatten. Fünf Schulklassen sind in den drei Tagen gekommen. Allerdings keine einzige Klasse der Sekundarschule, was wir eigentlich ziemlich schade finden, da doch vor allem junge Menschen von den Drogenproblemen betroffen sind und die Erwachsenen dies doch eigentlich sehen müssten.

Jugendliche aus freien Stücken zu motivieren, sich mit Drogen auseinanderzusetzen, ist sehr schwer, das war uns auch schon vor der Ausstellung klar.

Nach der Ausstellung wurde ich eine Woche krank. Zuviel Stress schadet ja bekanntlich auch der Gesundheit. Trotzdem möchten wir die Zeit, die wir für die Ausstellung aufgebracht haben, auf keinen Fall ungeschehen machen.

Wir haben auch viele verschiedene Leute, die mit Drogen zu tun haben oder hatten, kennengelernt, was ohne die Ausstellung wohl eher nicht der Fall gewesen wäre. Nun ziehe ich mich langsam aus dem Thema Drogen heraus, mit all den verschiedenen Meinungen und Standpunkten, die ich gehört und mitgekriegt habe.

Also nehmt, was ihr für richtig hält – und worüber ihr Bescheid wisst.

Linda Rohrer, Berichterstatterin



Erweiterung und Renovation Bürogebäude



Foto: Gerold Mosimann

Die Bürgerversammlung vom 1. April hat in einem Zuge Projektierungs- und Baukredit für das Bürohaus Ulmenstrasse 2 genehmigt. Es sind eine Bausumme von 600'000 Franken in einem Kredit-Gutachten und 30'000 Franken im Budget der Laufenden Rechnung 1997 gesprochen worden.

Anhand der Voten und Diskussionen in der Vorversammlung ist die Bürgerschaft darüber orientiert, dass das Projekt noch Verbesserungen erfahren werde. Mit dem nun genehmigten Projekt sind die Probleme Treppenaufgang, Separierung der beiden Büroetagen, Einbau von Damen- und Herren WC, Verbesserung der Grundrisse und der Fassade gelöst. Die dadurch erwarteten Mehrkosten sind dank tiefen Baupreisen bis jetzt wieder aufgefangen. Mehrkosten verursacht das Büroprovisorium, welches auf dem Areal des Werkhofs der Kantonalen Strassenverwaltung an der Ulmenstrasse errichtet werden muss. Weil das Treppenhaus gänzlich abgebrochen wird, ist der Bürobetrieb während der Bauzeit im Umbauprojekt nicht mehr möglich.

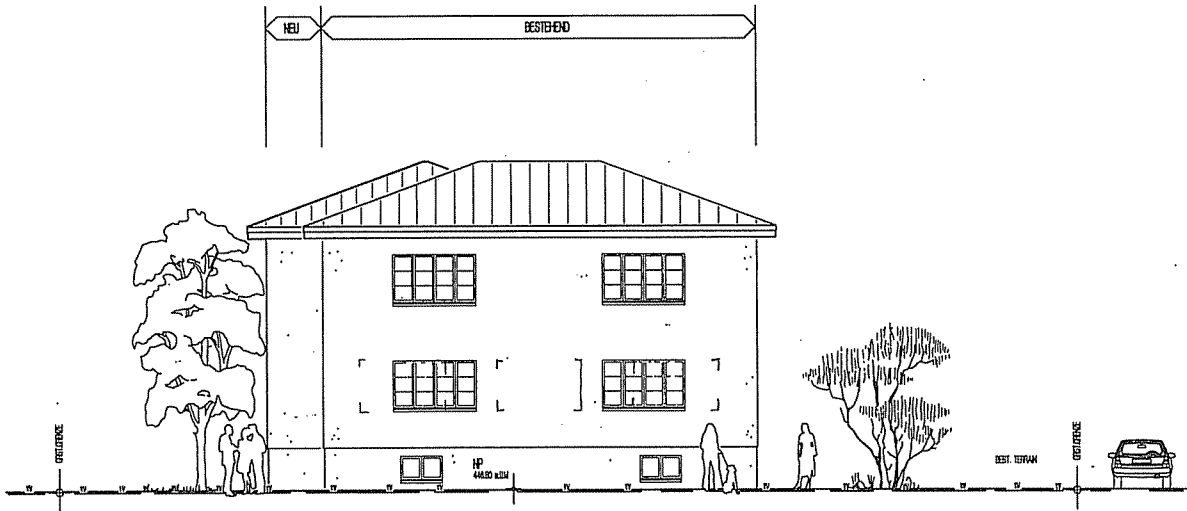
Das überarbeitete Projekt präsentiert sich als eine Art Doppelhaus. An dem bestehenden Walmdachbau von 1957 wird ein Anbau von rund 70 m² Grundfläche leicht versetzt angehängt, welcher ebenfalls mit einem Walmdach abgeschlossen wird. Diese Dachform sei im Ortsbild gerade noch tolerierbar. Eine architektonisch mustergültige Dachkonstruktion würde die Kosten erheblich in die Höhe treiben, im Endeffekt müsste gar der Altbau abgebrochen werden.

Entscheidend für die Nutzer sind die Platzverhältnisse und Verkehrsabläufe auf den Büroetagen. Der Mieter, das Kantonale Strassenkreisspektorat, ist mit der getroffenen Lösung sehr zufrieden. Auch der Ortsverwaltungsrat und die Kunden der Ortsgemeinde dürfen sich auf bessere Räumlichkeiten freuen. Für moderne Telekommunikation und die EDV werden selbstverständlich alle Voraussetzungen geschaffen.

Südfassade:

Ansicht Süd

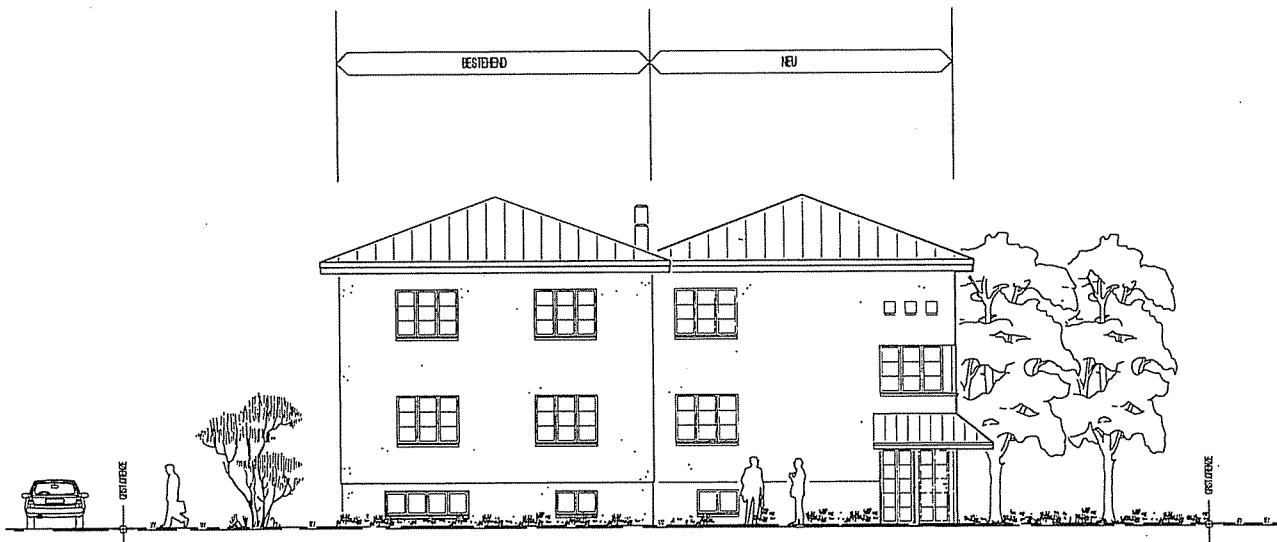
Im EG werden die drei alten Fenster durch zwei neue in der Achse der oberen Fenster ersetzt.



Ostfassade

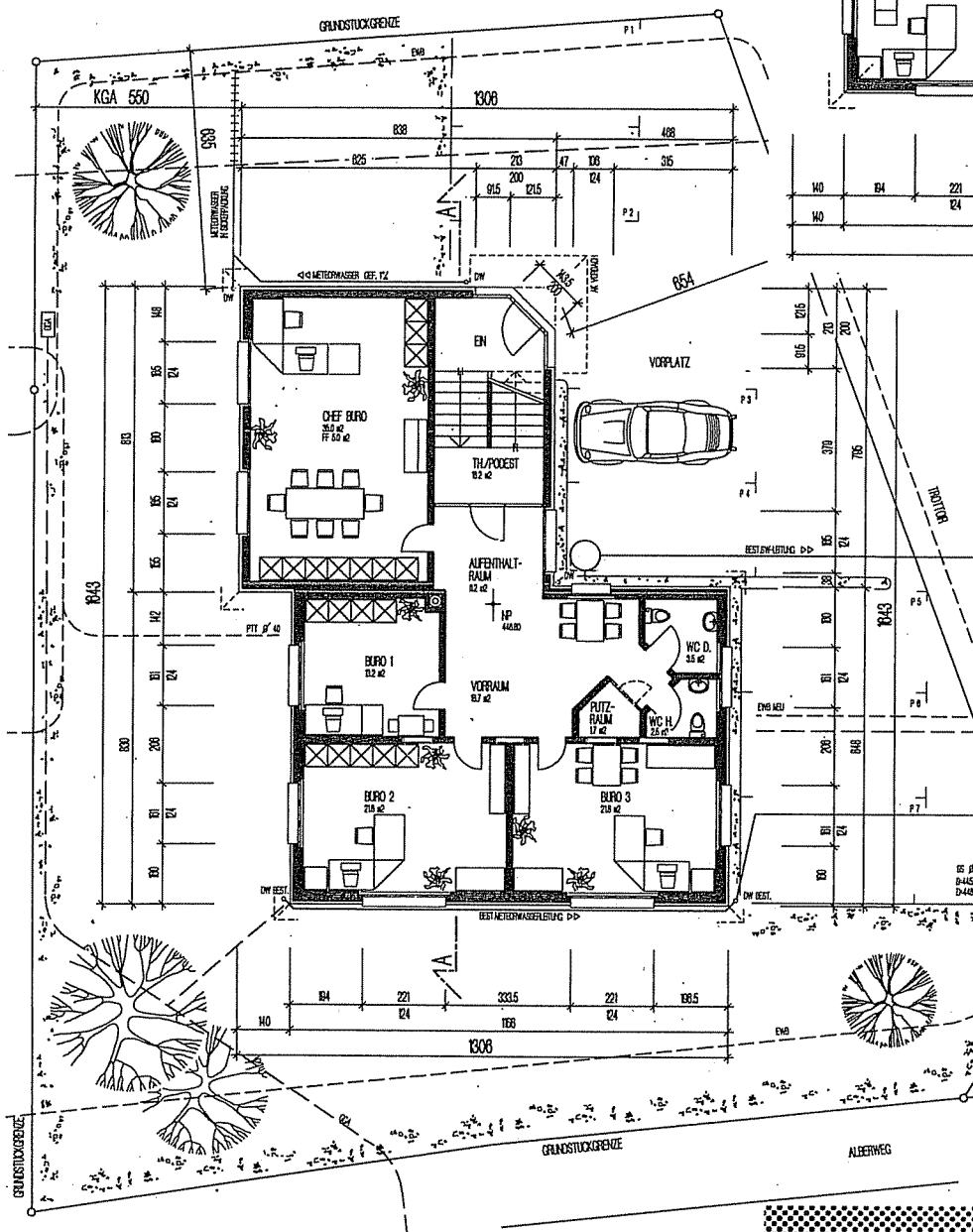
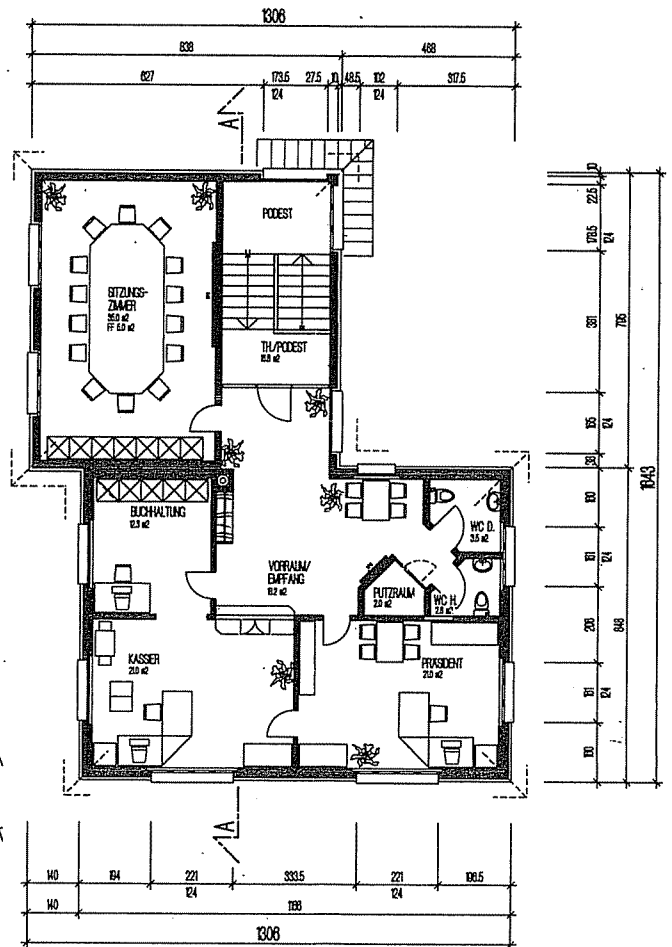
Ansicht Ost

An der Ulmenstrasse präsentiert sich der Bau wie ein Doppelhaus mit zwei eigenen Walm-dächern. Das neue Treppenhaus ist in der NO-Ecke integriert. Die alte Garageneinfahrt wird aufgehoben.



Das Sitzungszimmer und das kleine Präsiden-

Das neue Sitzungszimmer kann grössere Delegationen aufnehmen und muss nicht mehr als Abstell- und Kopierraum dienen.



.....

Aus den fünf alten verwin-

Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten September bis Dezember 1997 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich:

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Ursula Müller-Warnier
Churerstrasse 118, geboren 17.09.1907

Frau Rosa Fuchs-Tinner
Oberstüdtlistrasse 7, geboren 14.11.1907

Frau Martha Hildenbrand-Stähli
Bäckereistrasse 3, geboren 12.12.1907

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Herrn Fritz Blumer-Kratsch
Grünaustrasse 17, geboren 17.10.1906

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Elsa Vögeli-Howald
Kornstrasse 12, geboren 01.09.1905

Frau Gertrud Hefti-Zwerschke
Altersheim Maienfeld, geboren 13.09.1905

Frau Adele Carmine-Zortea
Zehntenweg 3, geboren 14.11.1905

Frau Ursula Rothenberger-Guntli
Pflegeheim Werdenberg, geboren 21.11.1905

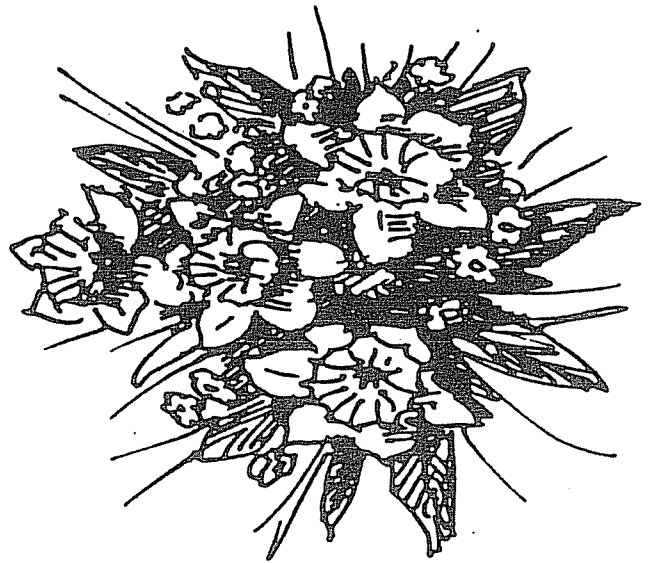
Herrn Christian Senn-Svensenk
Werdenbergstrasse 33, geboren 10.12.1905

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Margareth Müntener-Schwendener
Churerstrasse 89, geboren 24.09.1904

Frau Amalia Stadlin-Beer
Groffeldstrasse 27, geboren 28.09.1904

Herrn Heinrich Walter-Beusch
Churerstrasse 64, geboren 03.11.1904



Frau Elsbeth Eggenberger-Schlegel
Altersheim Aeuli, geboren 22.11.1904

Frau Irma Werder-Gassmann
Pflegeheim Werdenberg, geboren 08.12.1904

Frau Rosa Hagmann
Wiedenstrasse 44, geboren 19.12.1904

zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Frau Elsa Beusch-Keller
Alterswohnheim Urdorf, geboren 01.09.1903

Frau Elsbeth Rhyner-Marti
Wiedenstrasse 44, geboren 08.12.1903

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Frieda Signer-Wespi
Pflegeheim Werdenberg, geboren 12.09.1902

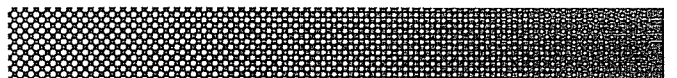
zur Vollendung des 96. Lebensjahres

Frau Anna Schwendener-Meier
Pflegeheim Werdenberg, geboren 19.12.1901

Herrn Giuseppe Previtali
Grünaustrasse 9, geboren 30.12.1901

zur Vollendung des 97. Lebensjahres

Herrn Johannes Rissi-Dürr
Wiedenstrasse 44, geboren 09.09.1900



Elternschule Werdenberg



Elternwerkstatt I – IV

Kursabende

Ideen zur Gestaltung des Alltages mit Kleinkindern

Datum: jeweils Montag,
1.9./6.10./3.11./8.12.1997,
19.00 – 22.00 Uhr

Ort: Spitalstrasse 33, Grabs

Kursleitung:
Margrith Benesch, Malans,
Kindergärtnerin, Mutter, Mal- und
Gestaltungstherapeutin und
Marlies Nüesch, Buchs,
Kindergärtnerin, Eurythmistin

Kosten: Fr. 160.— pro Quartal (4x)

Teilnehmerzahl beschränkt, detailliertes Pro-
gramm bei M. Nüesch, 756 22 39

Wenn Eltern schwierig werden (müssen)

Vortrag

Datum: Dienstag, 16. September 1997,
20.00 Uhr

Ort: Evang. Kirchgemeindehaus, Lims,
Werdenberg

Referent:
Alexander Sailer, St. Gallen,
dipl. Paar- und Familienberater,
Erwachsenenbildner

Kosten: Fr. 12.—

Velo-Pflegekurs

Datum: Mittwoch, 17. September 1997,
14.00 – 16.00 Uhr

Ort: Ehrenzeller Velos, Grünastrasse 22,
9470 Buchs

Kursleiter:
Othmar Ehrenzeller, Buchs

Kosten: Fr. 15.—

Teilnehmerzahl: 6 – 7 Personen

Anmeldung: bis 12. September 1997

Anfängernähkurs

Datum: jeweils Dienstag,
21./28.10./4./11.11.1997,
19.00 – 23.00 Uhr

Ort: Schulhaus Quader, Grabs,
Handarbeitsraum

Kursleitung:
Rita Malin, Buchs, Tel. 756 67 63

Kosten: Fr. 100.—

Teilnehmerzahl: 6 – 7 Personen

Anmeldung: erforderlich

Zauberhafte Märchenwelt

Erlebnis- und Bastelnachmittag für Eltern und Kinder ab 6 Jahren

Datum: Samstag, 25. Oktober 1997,
14.00 – 17.00 Uhr

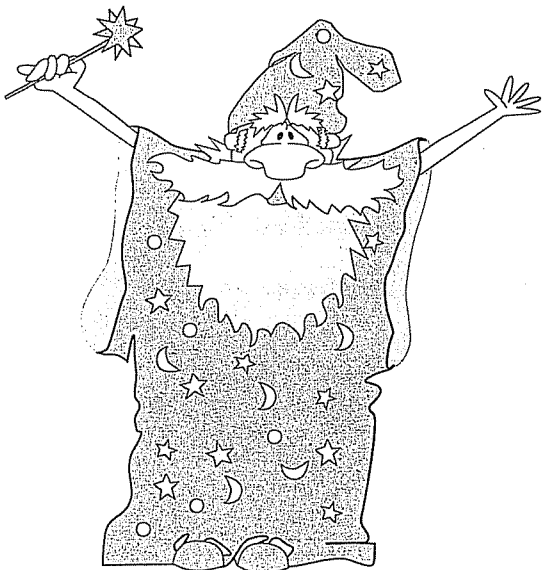
Ort: Evang. Kirchgemeindehaus, Lims,
Werdenberg

Kursleitung:
Caroline Capiaghi, Märchenerzählerin
und Constanza Filli Villiger,
Werklehrerin, Buchs

Kosten: Fr. 30.— pro Paar plus Material
ca. Fr. 5.— pro Püpli

Teilnehmerzahl:
ca. 10 Paare (mehrere Kinder möglich)

Anmeldung: bis 18. Oktober 1997



Märchen als inneres Spiegelbild

Kurs

Anhören eines Volksmärchens und Malen eines Lebensbildes auf Holz unter Anleitung

Datum: Freitag, 14. November 1997,
19.00 – 22.00 Uhr

Samstag, 15. November 1997,
09.00 – 18.00 Uhr,
mit gemeinsamem Essen (Teilet)

Ort: Evang. Kirchgemeindehaus, Lims,
Werdenberg

Kursleitung:
Caroline Capiaghi, Märchenerzählerin
und Constanza Filli Villiger,
Werklehrerin, Buchs

Kosten: Fr. 70.— plus Material ca. Fr. 10.—

Teilnehmerzahl: ca. 7 – 8 Personen

Anmeldung: bis 15. November 1997

Erste Hilfe für Kleinkinder

Kurs in Zusammenarbeit mit dem Samariterverein Grabs

Datum: Mittwoch, 26.11./3.12./10.12.1997,
20.00 Uhr

Ort: Spital Grabs, Schulraum

Kursleitung:
H. Gillmann, Grabs, Tel. 771 29 81

Kosten: Fr. 60.—

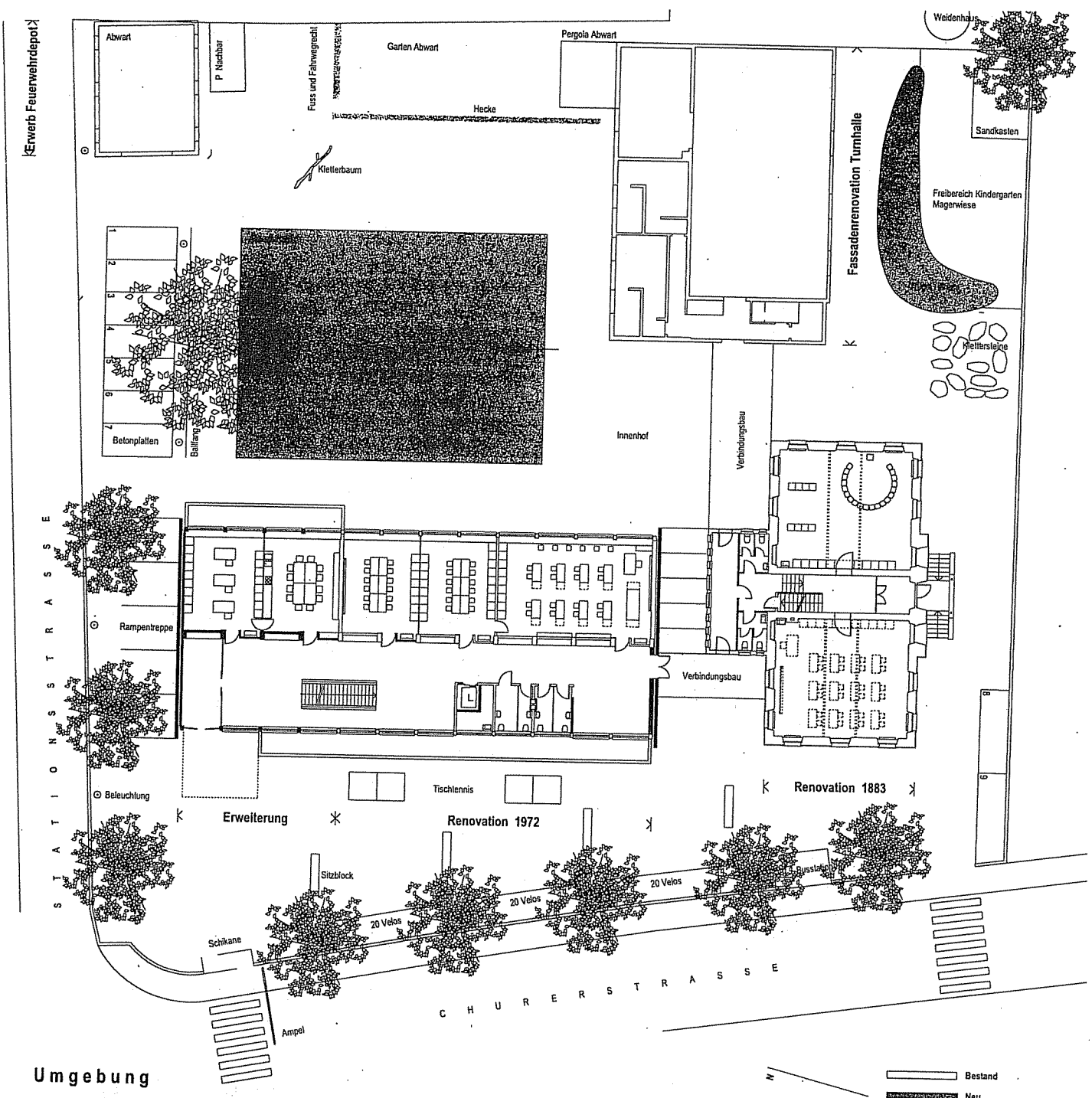
Teilnehmerzahl: 12 Personen

Anmeldung: bis 15. November 1997

Detailliertes Programm und Auskünfte:
Elternschule Werdenberg, Tel. 081/771 43 71
oder 756 60 24

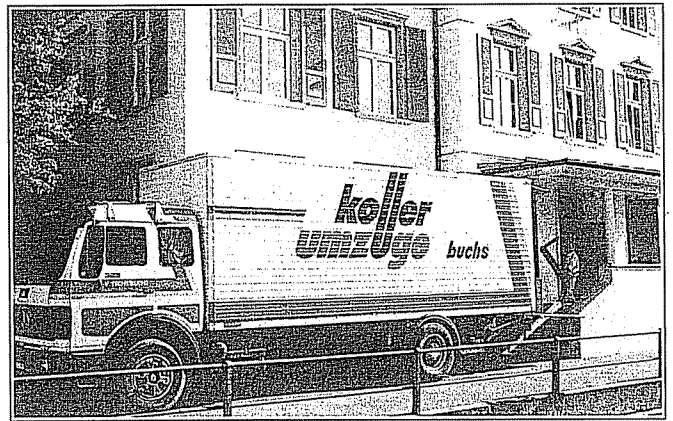
Aktuelles aus der Schulgemeinde Buchs

Am 8. Juni 1997 haben die Schulbürger und Schulbürgerinnen mit grossem Mehr der «Renovation und Erweiterung der Schulanlage Räfis» mit einem Gesamtkredit von Fr. 6'120'000.— (inkl. Projektierungskredit) zugestimmt.

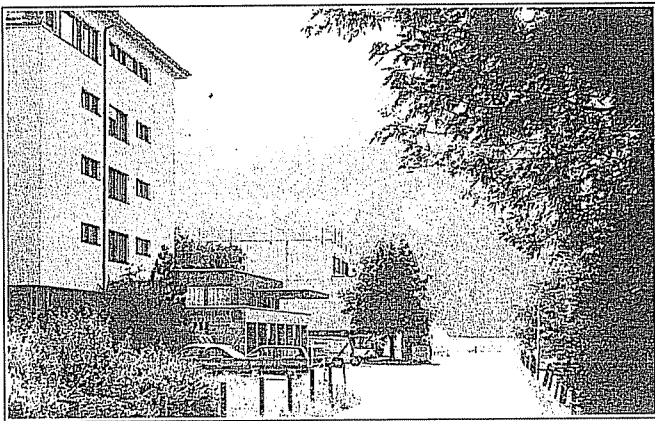




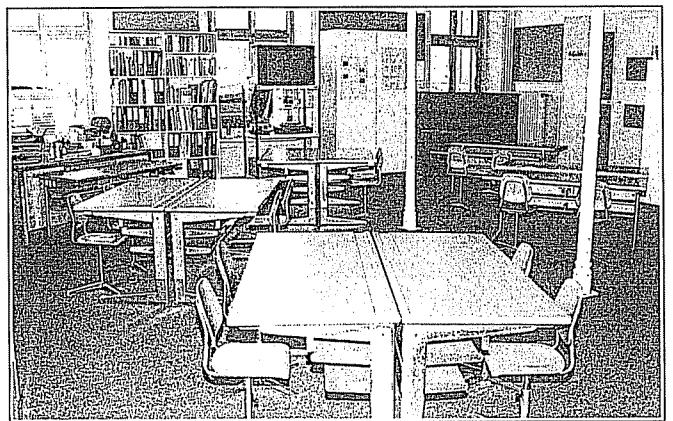
Bei der Erarbeitung der Bauvorlage «Räfis» kam der Schulrat zum Schluss, dass die Schulanlage in ihrer Gesamtheit renoviert und saniert werden sollte. Mit der käuflichen Übernahme des Feuerwehrhauses an der Stationsstrasse ist dies möglich geworden.



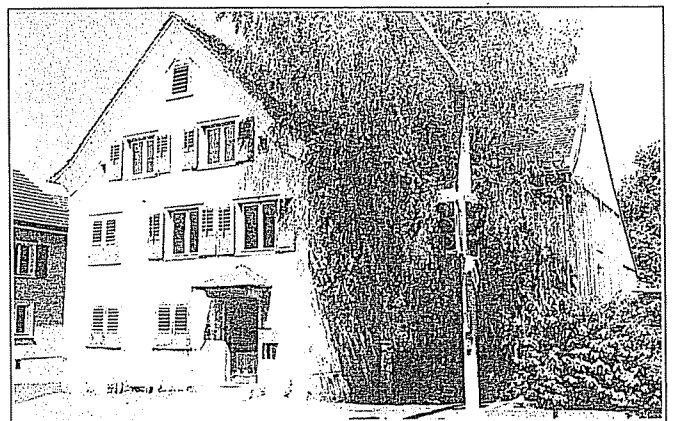
Die drei Mittelstufen-Primarklassen (Hohl, Kupferschmid, Walser) sind während den Renovations- und Erweiterungsarbeiten im Schulhaus Flös untergebracht.



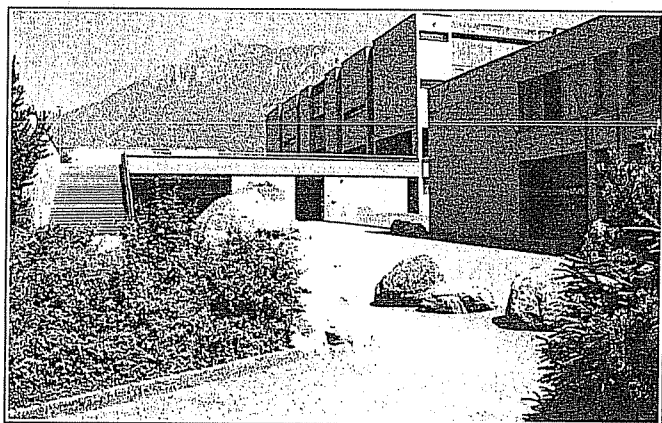
Die ersten Vorbereitungen sind getroffen. Im ehemaligen PAGO-Gebäude im Rietli ist für die Kindergärten Räfis I und II ein Doppelkindergarten für 2 Jahre eingerichtet.



Die drei Unterstufenklassen (Eggenberger, La Regina, Pouchon) zügelten in das alte Schulhaus Räfis (1883).

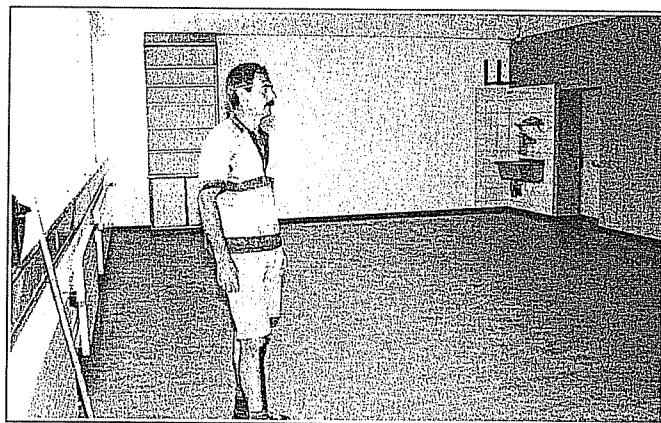


Vor Beginn des Baugrubenaushubes für die Erweiterung und Renovation der Schulanlage Räfis wird das baufällige Haus «Churerstrasse 117» abgebrochen. Abbruch Mitte August erfolgt.



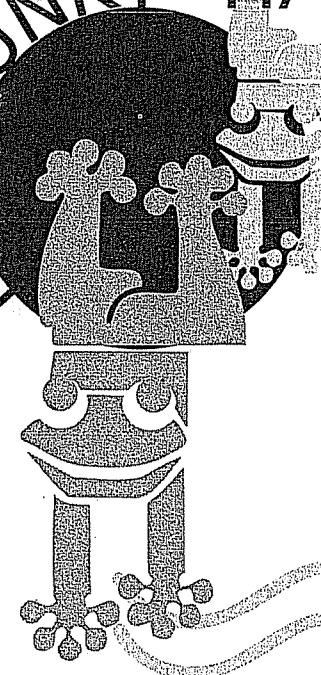
Durch den Umzug der «Räfiser Mittelstufe» ins Schulhaus Flös sind nun alle Kleinklassen im Kappeli-Pavillon vereint.

Wie in den übrigen Schulhäusern ist es während den Ferienwochen auch im Flös etwas ruhiger geworden. Oft können bauliche Arbeiten nur in den Ferienwochen erledigt werden, so dass die Handwerker die Schulanlagen «belegen». Aber auch ohne bauliche Veränderungen hatten die Hauswarte während den ersten Ferienwochen alle Hände voll zu tun, dann am 11. August begann in sauber hergerichteten Räumen ein neues Schuljahr.



Das Werkjahr Werdenberg zieht in ein neues Klassenzimmer im Kappeli-Schulhaus.

TREFFPUNKT HALLENBAD BUCHS



Lernschwimmbecken • Schwimmbecken 25 m

1-m-Sprungbrett • Wasserspielgeräte

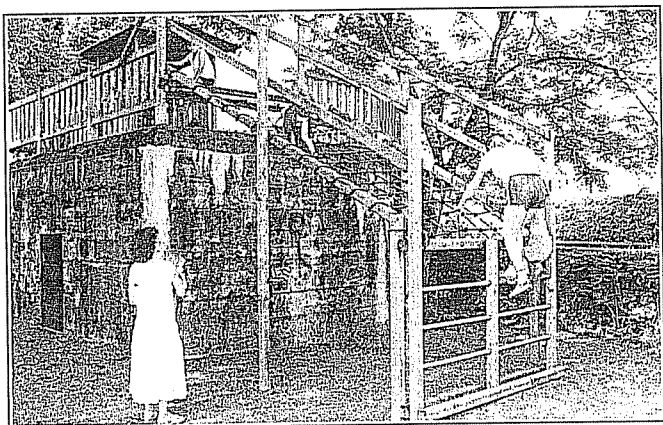
Solarium • Tischtennis • Fussballkasten

Öffnungszeiten:

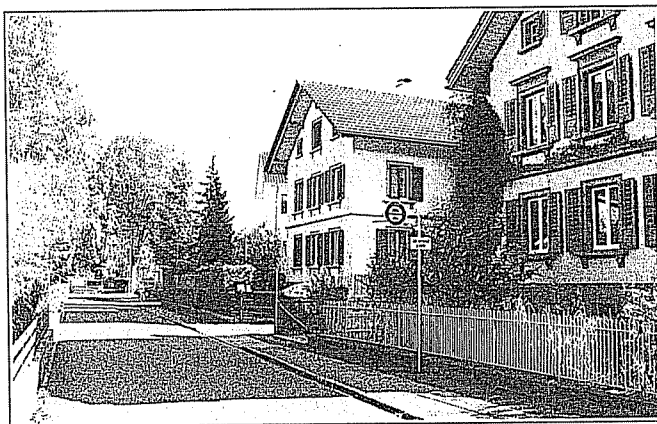
Montag bis Freitag	08.00 bis 21.30 Uhr
Samstag	08.00 bis 16.30 Uhr
Sonntag	09.00 bis 16.30 Uhr

Laufend verschiedene Kurse und Aktivitäten

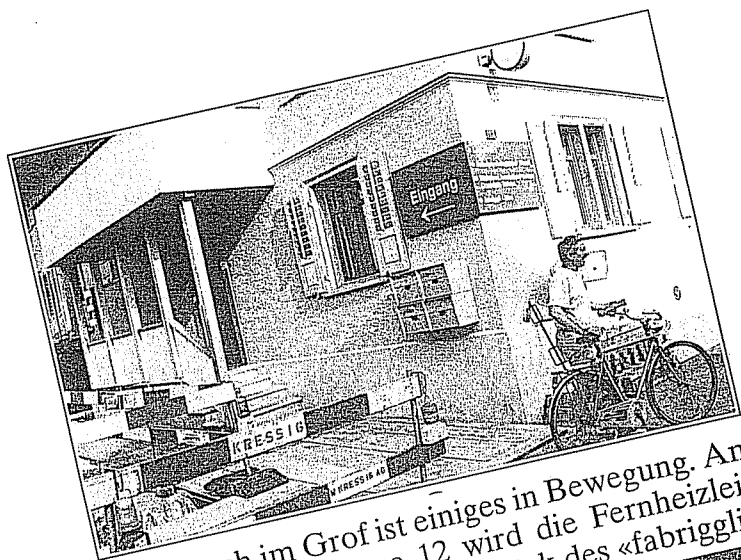
Auch das Hallenbad ist einer gründlichen Reinigung und Revision unterzogen worden. Es stand den Schülern und Gästen bereits ab dem 4. August wieder zur Verfügung.



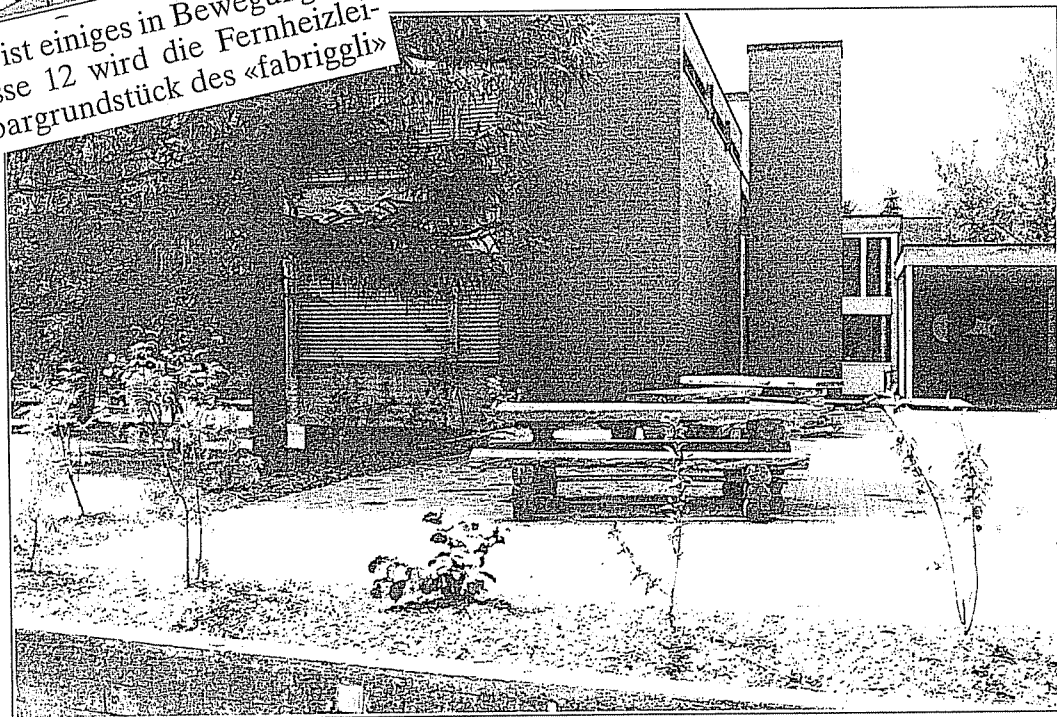
In den letzten Jahren sind die Pausenplätze der Schulanlagen zu Quartierplätzen umgestaltet worden. Dort tummelt und erholt sich gross und klein (Bild Kappelpark).



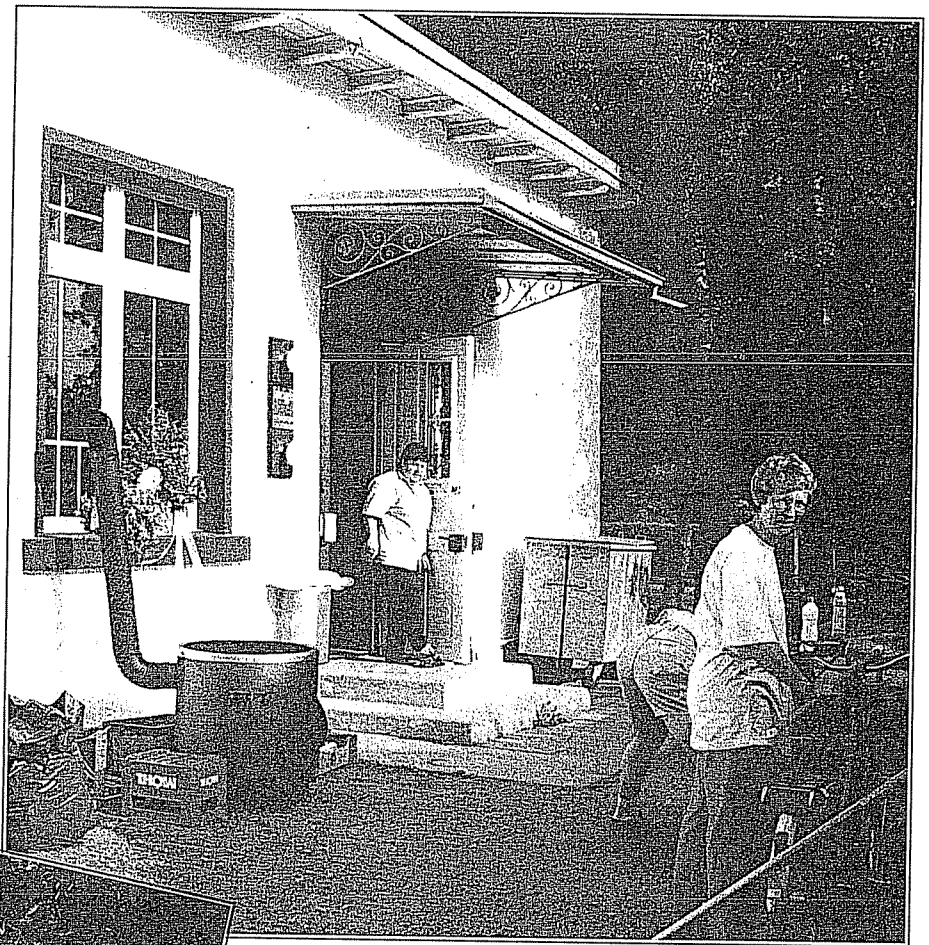
Im März 1997 hat der Schulrat beschlossen, die Liegenschaft Nr. 3118 «Volksgartenstrasse 10» zu erwerben (Haus links, dahinter Kappeli-Schulhaus). Durch das direkt an die Kappeli Schulanlage angrenzende Grundstück kann das Schulareal optimal arrondiert werden.



Aber auch im Grof ist einiges in Bewegung. An der Schulhausstrasse 12 wird die Fernheizleitung für das Nachbargrundstück des «fabriggli» eingebaut.



Im Hanfland hat die Lehrerschaft ein Aussenschulzimmer geschaffen. Dieses kann für Gruppenarbeiten und Unterricht im Freien benützt werden.



Das «fabriggli» selbst wurde kürzlich aussen renoviert und bot auch in den Sommerferien verschiedene Aktivitäten an.

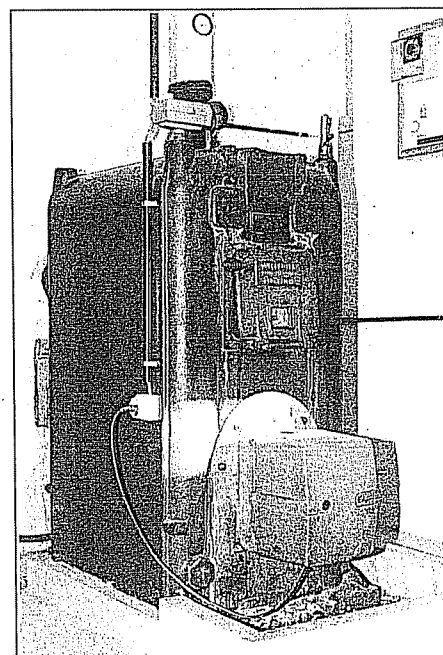
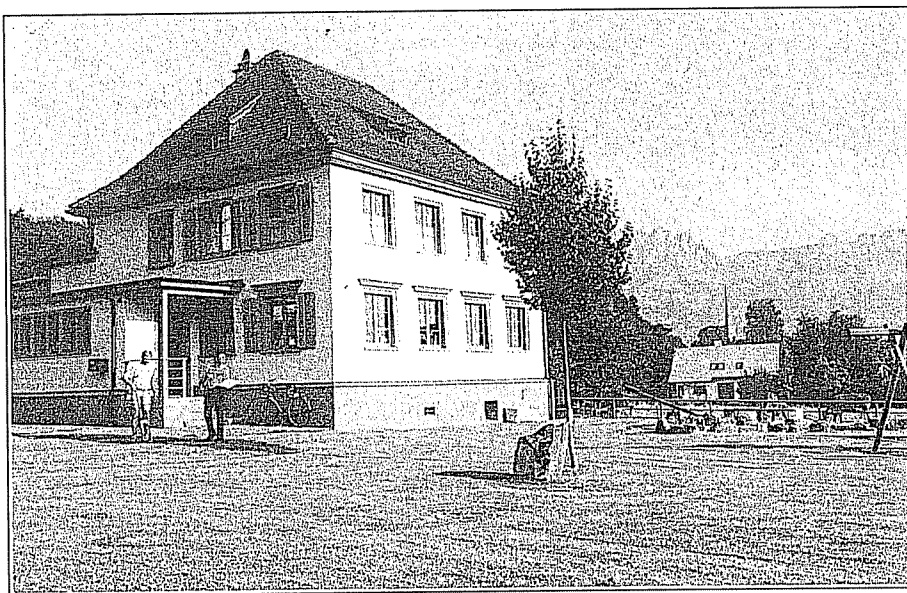


Zwischen dem «fabriggli» und dem Grof-Pavillon soll auf Antrag der Lehrerschaft ein neuer Pausenplatz, der auch als Quartiersspielplatz dient, entstehen.

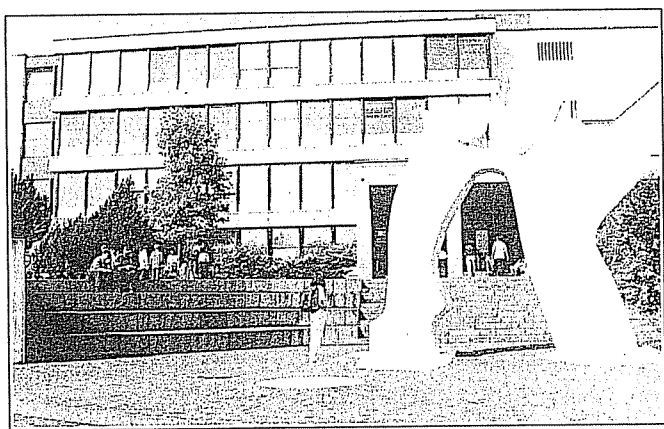


In der Schul-Ferienzeit zieht es viele Kinder auf die Schulhaus- und Kindergartenspielplätze (Birkenau).

Klein aber fein:
Das Schulhaus «Altendorf» (Kindergarten) ist
idyllisch gelegen und ein wahres Schmuckstück
der Buchser Schulanlage.



Durch den Anschluss der Liegenschaft «Schulhausstrasse 12» an die Fernheizleitung wird der letzte alte Heizkessel der Schulgemeinde in dieser Schulanlage durch einen Ofen der neuen Generation ersetzt.



Im Altbau der grössten Schulanlage der Schulgemeinde, im Berufsschulzentrum Buchs (BZB), wurden in den Sommerferien die Rolläden ausgetauscht.

Das grösste schulische Ereignis ist aber die Einführung des neuen Lehrplanes auf Beginn des Schuljahres 1997/98. Dazu waren die Lehrer und Lehrerinnen in den letzten Monaten selber auf der Schulbank. Zur Beruhigung, die Schule wird nicht neu erfunden. Dennoch, die Änderungen sind beachtlich, und wir sind auf die Auswirkungen gespannt. Für die Bevölkerung am auffälligsten ist sicher der Wechsel zur Fünf-Tage-Woche und die Einführung der Blockzeiten.

Bericht/Fotos
Christian Reich,
Schulverwalter



Das unvollendete Fenster

In seinem Buch «Bauen für eine Kirche in der Welt» (Zürich 1966) schreibt der Architekt Justus Dahinden: «Wechselvolle räumliche Abfolgen erwirken durch ihr zeitliches Hintereinander den stetigen Aufbau einer geistigen Erwartung.

Aus diesem Grunde setzen wir beim Kirchenbau Vorhöfe, Atrien und Kreuzwege gleichsam kontrapunktisch vor die gestalterische Mitte des Gemeinderaumes. Die so vom Alltäglichen ausgeklammerten Vorbezirke, welche auf dem Weg zum Tisch des Herren durchschritten werden müssen, sind gewissermassen eingefangene und abgegrenzte Himmelsbezirke. Dort kann der Gläubige verweilen und durch Betrachtung zur Einker gelangt. Es handelt sich um Stätten der Sammlung, eher introvertiert, einengend und wieder öffnend bis zum kultischen Zentrum.» (S. 88)

Justus Dahinden ist der Architekt unserer Buchser Herz-Jesus-Kirche.

Was er in seinem Buch beschreibt, ist in unserer Kirche zu Stein geworden. Auf dem Podest vor dem Turm wird der Kirchenbesucher gehoben aus der alltäglichen Ebene, er durchschreitet den Durchgang unter dem Turm und gelangt so zum Kreuzweg, der mit seinen Skulpturen von Albert Wider zur Besinnung einlädt. Der Vorraum der Kirche engt den Blick des Besuchers ein, um ihn vorzubereiten auf die überraschende Weite des Kirchenraumes.

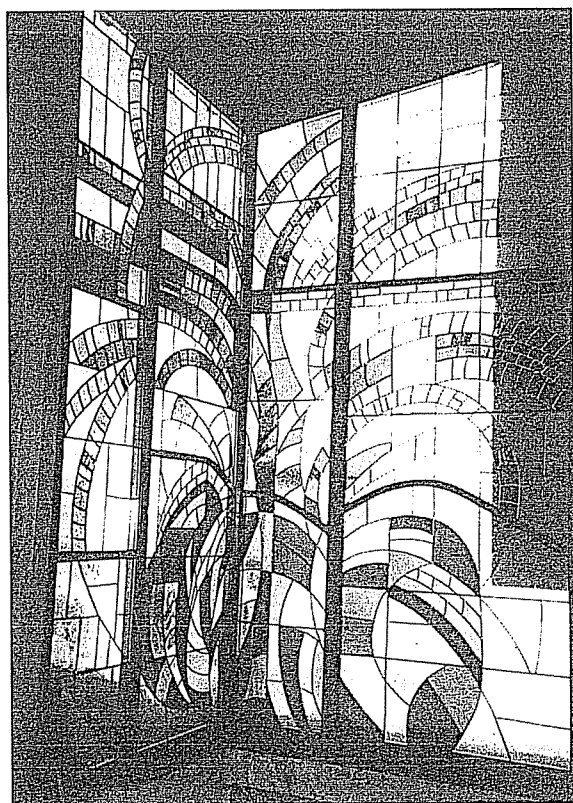
An dieser Stelle wird der Kirchenbesucher – leider – mit einer anderen Überraschung konfrontiert.

Am 2. Juni 1991 konnte ein farbiges Glasfenster der Künstlerin Monika Foser-Mahlknecht Meran / Balzers, eingeweiht werden. Es war ein Wagnis, in den äusserst durchdachten Raum Dahindens farbiges Glasfenster einzufügen. Stein, Holz, Bronze sind das Material der Kirche, sowie das reine Licht, welches durch die Lichtschächte einfällt. Einzig die Ostfront lässt den seitlichen Lichteinfall von hinten zu. Es bedurfte grosser Sensibilität, die grossen Fensterflächen so zu gestalten, dass sie sich in das gesamte Konzept einfügen würden. Frau Foser-Mahlknecht ging mit Freude und Einfühlungsvermögen daran, die Fenster zu gestalten, von denen eines ausgeführt wurde. Die Künstlerin schrieb damals zu diesem Fenster: «Im Herzen Jesu ist der Ursprung unseres Seelenheils, und daraus wächst die Menschheit empor zur Erhöhung. Und diese Erhöhung kommt in den klaren Ästen zum Ausdruck, welche in den Himmel ragen.» Weist draussen im Kreuzgang Albert Widerts gekreuzigter Christus mit dem zerrissenen Herzen auf das Grundgeheimnis des christlichen Glaubens hin – durch Christus hat uns Gott seine unbegrenzte und verzeihende Liebe gezeigt –, so deutet das Fenster von Monika Foser-Mahlknecht zur linken Seite des Eingangs diese göttliche Liebe als Wurzelgrund allen Lebens, während Justus Dahindens herzförmige Anordnung des Volkes um dem Altarraum auf die Geborgenheit des Menschen in der göttlichen Liebe hinweist.

Leider ragen die Äste, die aus dem Wurzelgrund des Herzens wachsen, allzu unvollendet in den Raum. Ein grosszügiges Legat hatte 1991 die Gestaltung dieses Fensters ermöglicht. Es war von Anfang an für die Künstler klar, dass die gesamte seitliche Ostfront gestaltet werden müsste. Dazu schreibt sie «Die Ausstrahlung des Herz Jesu geht aber soweit, dass es auch dort, wo es unmittelbar nicht wahrzunehmen ist (das ist der geschlossene Mauerteil), die Menschen zur Erhöhung führt. Und diese Erhöhung nimmt man im langgestreckten Fensterteil (noch auszuführen) wahr, indem eben die Äste gleichsam aus einigen nicht wahrzunehmenden Stämmen zum Himmel ragen.»

Inzwischen wurden der Kirchgemeinde weitere Legate zur freien Verfügung geschenkt, sodass die Frage aktuell wurde, könnten diese Mittel nicht zur Vollendung der Kirchenfenster verwendet werden?

Selbstverständlich stellt sich dabei immer wieder die Frage, ob es heutzutage noch zu verantworten ist, Geldmittel für die Gestaltung einer Kirche statt für diakonische und soziale Projekte auszugeben. Dies ist immer eine Ermessensfrage. Es ist aner kennenswert, wie gross die Bereitschaft vieler Menschen ist, andern Menschen zu helfen. Umgekehrt ist aber auch festzustellen, wie es vielen heute schwerfällt, Zugang zu finden zum Gedanken, dem vorangehende Generationen folgten, etwas zur «Ehre Gottes» zu spenden, d.h.



möglicherweise auch zur Gestaltung eines Sakralraumes. Auf den ersten Blick ist eine Kirche ein Sakralraum, ein «zweckfreier Ort», der einzig der Ehre Gottes, der Versammlung der Gemeinde und dem stillen Gebet dient. Erfolg und Ausstrahlungskraft eines solchen Ortes sind schwer bis überhaupt nicht messbar. Und doch braucht der Mensch Orte, wo er einfach sein darf, sich an Seele und Leib erholen, Kraft für die Gestaltung des Alltages schöpfen darf. Wenn ein Raum eine Schwingung besitzt, welche der innern Sammlung und Erholung dient, dann erfüllt er seinen «Zweck», einen Zweck freilich, der nicht mit materiellen Massstäben zu messen ist.

So sehr der Raum der Herz-Jesu-Kirche ein Raum der Sammlung und des Gebetes ist, so sehr gibt er dem Eintretenden erst einmal das Gefühl des Unvollendeten. «Hier muss noch etwas fertiggestellt werden!» – mag diesem oder jenem schon durch den Kopf gegangen sein.

Im kommenden Jahr feiert die Kirchgemeinde Buchs-Grabs das 100-Jahr-Jubiläum der Einweihung ihrer ersten Kirche.

Von Johann Künzle, dem ersten Buchser Pfarrer, der von 1897 – 1907 hier wirkte, weiss niemand, womit er seinen Lebensunterhalt bestritt, denn zum bekannten Kräuterpfarrer wurde er erst später. Jedenfalls bezog er von der Kirchgemeinde kein Gehalt, im Gegenteil: er bezahlte die künstlerische Ausstattung der ersten katholischen Kirche von Buchs. Ein solches Angebot kann das Seelsorgerteam von Buchs-Grabs heute nicht mehr machen.

Doch – wäre es nicht schön, wenn bis zum Beginn des Jubiläumsjahres die Fenster fertiggestellt werden könnten? Ein Grundstock an Geldmitteln ist vorhanden, doch fehlen noch ca. 45'000 Franken, die wir auf dem Weg einer Sammlung zusammenbringen möchten. Spenden nimmt das Pfarramt gerne entgegen oder können auf das Konto 202'113.02F der Kirchgemeinde Buchs bei der UBS, mit dem Vermerk «Kirchenfenster», überwiesen werden.

Erich Guntli, Buchs

Fotos: Gerold Mosimann

Singen – ein Geschenk Gottes – Musik – ein Therapeutikum für die Seele

Die Evangelische Kirchengemeinde lud zu besonderen Singtagen vom 12. – 15. Juni mit Klaus Heizmann aus Wiesbaden ein.

Trotz dem Handicap einer starken Erkältung gelang es dem professionellen Musiker rasch, die Anwesenden zu gewinnen. Die Proben fielen keineswegs langweilig aus, wurden sie doch oft mit sehr persönlichen Beiträgen von Klaus Heizmann bereichert. Seinem grossen Anliegen, die Freude am Singen zu wecken und mit neuen Liedern die Botschaft von Jesus Christus in die Herzen der Menschen zu tragen, entsprach die engagierte Art des Musikers.

Sehr schnell wurden die einzelnen Stimmen abschnittsweise geübt und schon erklang das erste Lied vierstimmig. Die Männer hatten dabei mächtig gegen eine massive Mehrheit der Frauenstimmen «anzukämpfen». Sangen doch etwa 50 Frauen und 12 Männer mit. Doch auch dieses Missverhältnis liess Klaus Heizmann nicht entmutigen: Er zeigte sehr viel Geduld und Verständnis, auch wenn eine Stelle zum x-ten Mal geübt werden musste. Dabei wurde der Dirigent stark von Andreas Bühner am Piano unterstützt. Auch diesem brillanten Musiker schien es nie zu verleiden, manche Tonfolgen immer und immer wieder zu spielen.

So vergingen die intensiven und langen Proben wie im Flug.

Samstagnachmittag: An sieben Liedern galt es nun noch zu feilen und durch entsprechende Crescendos oder Pianos Ausdruck zu verleihen. Nach einer Stärkung mit feinen, ganz verschiedenst gefüllten Bagettes und Getränken hiess es: «Auf zum Endspurt». Die richtige Aufstellung des Chores in der Kirche musste noch gefunden werden. Dabei machte sich auch schon eine gewisse Nervosität bemerkbar. Schwierige Stellen wurden nochmals geübt, Soloparts gefeilt... «Ob das wohl klappen wird am Sonntag?»

Diese Frage hat sich nicht nur Klaus Heizmann gestellt, sondern auch die Leute vom Chor. Manche Person nahm sich wohl die Mühe, die Texte noch besser auswendig zu lernen oder die

Melodien beim Einschlafen nochmals zu vergegenwärtigen.

Und am Sonntagmorgen trafen sich dann alle voller Freude und guten Mutes. Mit dem Einsingen wurden nicht nur die Stimmen erwärmt, sondern auch die Herzen der Sängerinnen und Sänger. Mit grosser Konzentration und viel Engagement war jede/r dabei. Wie toll, wenn Menschen mit ganz verschiedenen Hintergründen, grossen Altersunterschieden, verschieden geprägt im Glauben an Jesus Christus, sich zusammenfinden, um Gottes Worte in Liedern zu verkünden!

So begann der Gottesdienst mit dem ersten Lied «Singet froh, wir haben Grund zum Danken», und die Gottesdienstbesucher liessen sich schnell von der Melodie und den Worten ansprechen. Denn heute sollte es nicht ein «gewöhnlicher Gottesdienst» sein, sondern von Musik und Liedern geprägt werden.

Auf sehr spannende Weise schilderte Klaus Heizmann die Geschichte zweier Männer, die weder besonders musikalisch, noch in einer sehr feudalen Lage sich befanden. Und dennoch begannen sie mit ihren Stimmen Gott zu loben. Durch ihr Singen kam einiges in Bewegung: Gefängnistüren sprangen auf und Menschen öffneten Gott ihre Herzen. Ob wohl ähnliches durch diesen Gottesdienst in Bewegung gesetzt wurde?

Die Titel der weiteren Lieder: «Lobe den Herrn, sing ihm dein Lied». «Komm zu uns in deinem Wort», welches von einer solistischen Einlage von Frau Käthi Furrer bereichert wurde. Danach folgte eine sehr kurze Predigt von Hanspeter Schwendener zum Erleben von Paulus und Silas im Gefängnis. «Lobt mit uns Gott», «Sehet und schmecket die Freundlichkeit des Herrn» – die Strophen dieses Liedes wurden von Barbara Müller sehr ausdrucksstark gesungen, verstärkten den Inhalt des Gesagten. Der Kanon «Nehmet einander an, reicht euch die Hand. Wie Jesus Christus geboten hat» wurde zu einem Gemeindelied. Klaus Heizmann gelang es bei diesem Lied auch die Gottesdienstbesucher einzubeziehen.

Und zum Schluss sang der Chor noch das Lied
«Deine Gnade sei mit uns».

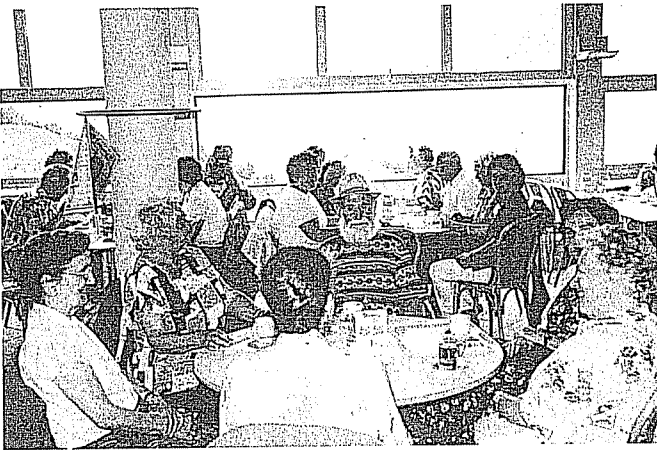
Ein durchaus gelungenes und zur Wiederholung empfohlenes Wochenende war nun zu Ende! Bestimmt werden die Melodien und Worte in manchen Herzen weiterklingen: Ermutigen zum Leben mit Gott, Licht auch in dunklen

Momenten des Lebens vermitteln! Ja, «Reden ist Silber – Singen ist Gold»!

Schon jetzt freuen wir uns, auch im nächsten Jahr zu «Singtagen mit Klaus Heizmann» einladen zu dürfen.

Hanspeter und Edith Schwendener-Saluz

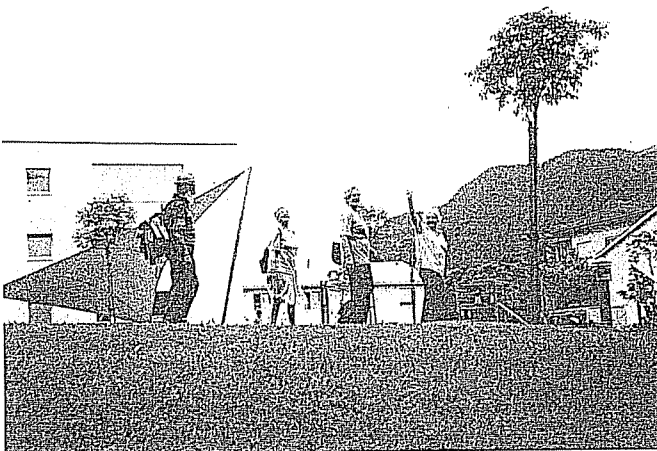
Ferienwoche in Interlaken vom 7. – 14. Juni



Auch wenn sich einige ans Schlafen in einem anderen Bett gewöhnen mussten, so wurden doch alle am schmackhaften Zmorge-Buffet des Hotel Artos verwöhnt für einen guten Start in den neuen Tag.



Gute Stimmung brachte das «Höckle und Gspröchle» bei einem guten Zvieri.



Nach der schlichten Abendliturgie lockte die Dachterrasse des Hotels Artos zu einem Rundblick. Im warmen Abendlicht bot sich ein herrlicher Blick über Interlaken und zu den markanten Bergspitzen.



Frau und Mann machten sich begeistert auf die Socken, um herrliche Reiseziele des prächtigen Berner Oberlandes zu erkunden: Die Schynige Platte oder den Harder, die Kleine Scheidegg oder Grindelwald.

Text + Fotos: Eduard Pestalozzi

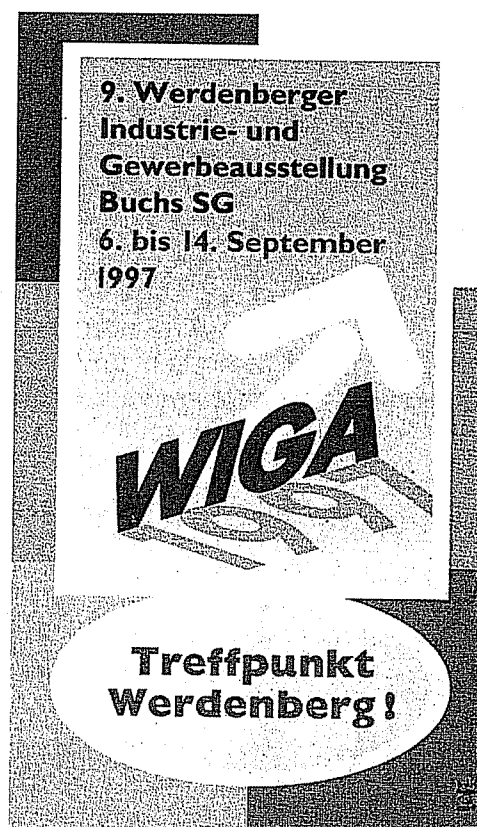
WIGA 1997

Ausstellungsstand der Gemeinde Buchs mit Sozialen Diensten Werdenberg, Aids-Hilfe St.Gallen-Appenzell und Werdenberger Gewerbekunsth Handwerk

Am 6. September ist es soweit. Die neunte Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung (WIGA) öffnet ihre Pforten. Unter dem Patronat der Gemeinde Buchs stellen sich die Sozialen Dienste Werdenberg – Sozialberatung, Suchtberatung, Amtsvormundschaft – vor. Kein Tabu ist das Thema Aids. «Der Liebe zu liebe», informiert die Aids-Hilfe St. Gallen-Appenzell.

Erstmals bietet die Gemeinde an der WIGA eine Plattform für das Werdenberger Gewerbekunsth Handwerk. Die Kunstschaffenden arbeiten, sofern möglich, an mitgebrachten Kunstobjekten. Kunsthandwerklich gefertigte Gegenstände können auch erworben werden.

Gerold Mosimann



Es stellen aus:

• Samstag,	6. September	Puppenatelier Hedy Gnehm
• Sonntag,	7. September	Margrit's Glas + Geschenkstübli
• Montag,	8. September	CRIZ Accessoires
• Dienstag,	9. September	Atelier Bassi
• Mittwoch,	10. September	Letta Uhren und Schmuck
• Donnerstag,	11. September	Probst ART
• Freitag,	12. September	Stephan Mayenknecht, Metallgestaltung
• Samstag,	13. September	Blumer Hufschmiede
• Sonntag,	14. September	Töpferei Schwendener

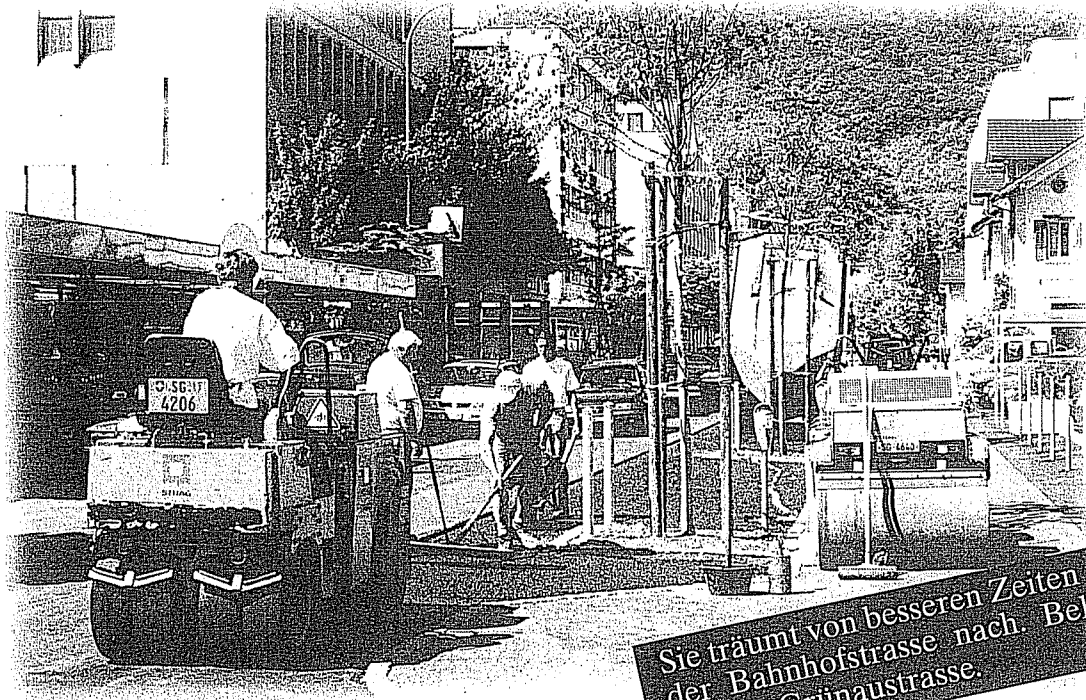
Pro Senectute

Wissenswertes zum Testament

Dies ist der Titel der neuen Broschüre von Pro Senectute. Auf 20 Seiten wird das Wichtigste über das Testament erklärt. In einfachen Worten wird beschrieben, was das eigenhändige Testament ist, was unter einem öffentlichen Testament zu verstehen ist und was unter einem Nottestament.

Was ist der Pflichtteil? Was die Erbeinsetzung? Kann man ein Testament wieder ändern? Alles

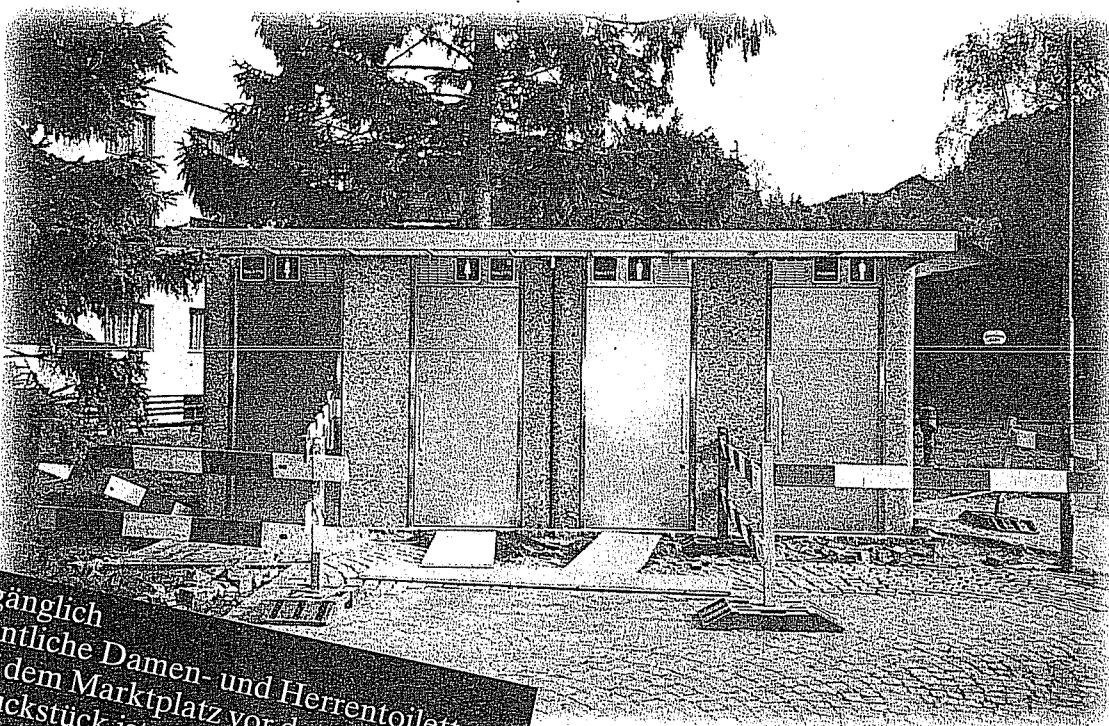
wird in allgemeinverständlicher Sprache behandelt, zusammen mit dem wichtigsten Kapitel: Wie errichte ich ein Testament. – Die ansprechend illustrierte Broschüre kann bezogen werden bei der Pro Senectute Regionalstelle Sargans / Werdenberg, Bahnhofstr. 17, 9471 Buchs, Tel. 756 41 59 oder 723 63 65.



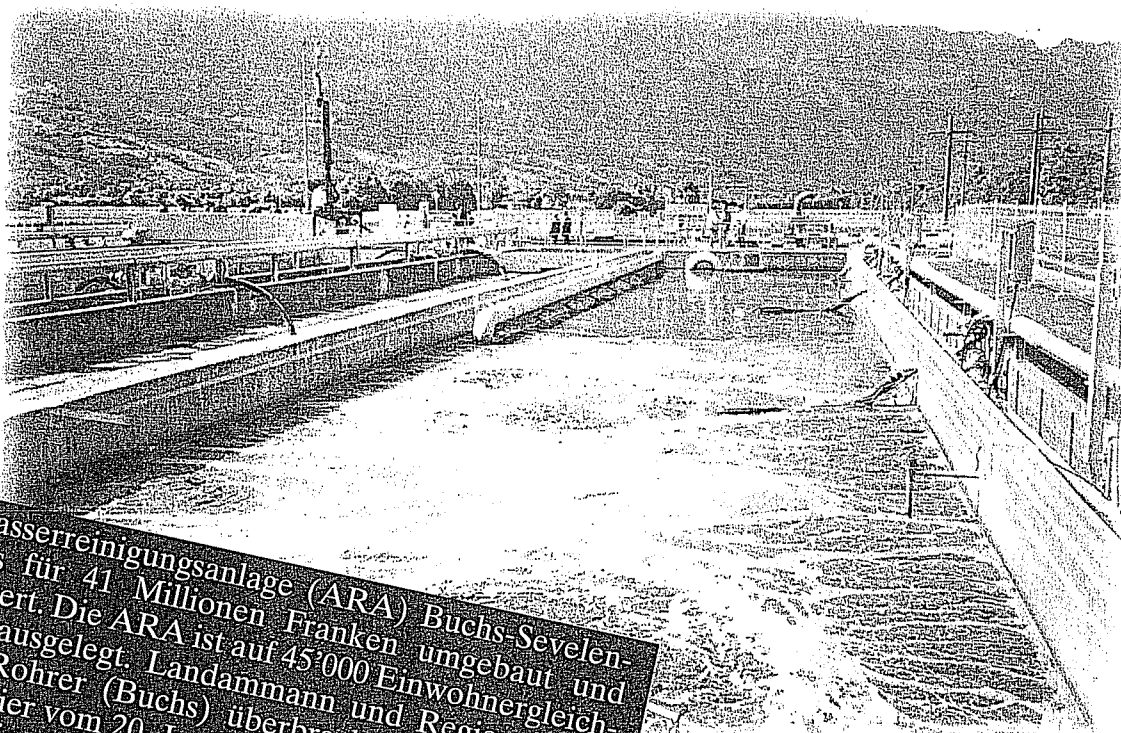
Sie träumt von besseren Zeiten und eifert der Bahnhofstrasse nach. Belagseinbau auf der Grünstraße.



Neuer Fussweg Sternstrasse – Wiedenstrasse
Die Gemeinde Buchs hat einen neuen Fussweg geschaffen. Er führt von der Sternstrasse östlich des Giessens zur Wiedenstrasse. Den südlichen Abschluss bildet ein Parklein mit Ruhebänken.



Allen zugänglich
Neue öffentliche Damen- und Herrentoiletten-
anlage auf dem Marktplatz vor der Vollendung.
Das Schmuckstück ist rollstuhlgängig. Gesamt-
kosten 170'000 Franken.



Abwasserreinigungsanlage (ARA) Buchs-Sevelen-
Grabs für 41 Millionen Franken umgebaut und
erweitert. Die ARA ist auf 45'000 Einwohnergleich-
werte ausgelegt. Landammann und Regierungsrat
Hans Rohrer (Buchs) überbrachte an der Eröff-
nungsfeier vom 20. Juni im BZB die Glückwünsche
der Regierung.
Gemeindammann Hans Leuener, Sevelen, präsen-
tiert den Abwasserverband.

Fotos Gerold Mosimann

Ode an Buchs

Eingebettet im Tal des Friedens.
Zartblättrig, ätherspendend
deine Bäume erspriessen. Lächelnd hockt
inmitten von wundersamen, verträumten
Knusperhäuschen die neuzeitige Kunst.

Du gleichst einer Perle,
herausgerollt aus goldener Muschel.
Wer einmal deinen Boden betrat,
kehrt hierher wieder, im Herzen
mit einer unerklärlichen Sehnsucht.

Ein schmucker Ort vor dem Tore der Welt.
Stadt der Ruhe, Stadt der Begegnung.
Da und dort in zarten Frauenhänden
Blumen erblühen, sowie im Männergeiste
ehrlich gemeinte Diskussion.

Engel spielen Harfe an den Flügeln des Windes.
Und kommt ein Fremder seelenbetrübt,
voller Sorgen hierher, geht er wieder,
wenn es draussen dunkelt,
getröstet mit Worten der Freundschaft.

Im Gewölbe dem Horizont nahe,
erhebt sich die Kirche legendenhaft,
das Haus der tieferen Meditation. Kleine Stadt.
Welch grosses Kleinod! Voller Andacht,
selbst der Mond bleibt stehn vor deiner Pforte.

Elisabeth Szitek, Dichterin, Schaan

Ortsplanung Buchs

Ich habe 10 Jahre, bis 1980, an der Grünaustrasse gewohnt. Letzthin fuhr ich wieder einmal die Strasse hinaus. Ich wähnte mich in einer anderen Stadt. Die drei Schwestern liegen noch im Schatten. Zwischen Regenwolken über dem Saroyasattel lugt die Sonne hervor. Wie mit Perlen übersät glitzern die Regentropfen an den Bäumen beidseits der Strasse.

Jetzt darf die Strasse mit Stolz ihren Namen, Grünaustrasse, tragen.

A. Rhiner, Oberstüdtlistrasse 36, Buchs

Jeder Mensch
ist ein Clown,
aber nur
wenige haben
den Mut, es zu
zeigen



Charlie Rivel

Werdenberger Idiotikon

wintsch Gesprochen wie geschrieben.
Bedeutet: windschief, schräg

Höppli Gesprochen wie geschrieben.
Bedeutet: Kopf, Stück
Chabishöppli (Kabiskopf)
Es Höppli Vieh (ein Stück Vieh)

Missverstanden

Ein Ausflügler aus Deutschland kreuzte in seinem Mercedes vor dem Restaurant Wiesental in Räfis auf. In der Gaststube erkundigte er sich nach dem Weg zum «Sentis». Gemeint war der Sántis. Prompt wurde seine Frage in der Runde missverstanden. Ein Einheimischer bot dem Fremden seine Begleitung an und führte ihn zum Senn This in Rans.

Dort klärte sich zur allgemeinen Erheiterung das Missverständnis auf.

H.H.S.



Buch *aktuell*

